

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljahr 6.75 RM., monatlich 2.25 RM. frei ins Haus, vorauszahlung. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2.25 RM., zzgl. Postgebühren. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 6.50 RM., für das übrige Ausland 9.50 RM., bei täglich einmaliger Zustellung 7.50 RM. Postbestellungen nehmen an: Deutsche Post, Österreich, Ungarn, Schweiz und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zensur-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Ringbezugpreis:

Die „Vorwärts“-Ringbezugskarte ist zu beziehen bei den Postämtern, bei den Buchhändlern und bei den Ringbezugskartenstellen. Der Preis beträgt 1.20 RM. pro Quartal, 3.60 RM. pro Jahr. Die Karte ist zu bestellen bei den Postämtern, bei den Buchhändlern und bei den Ringbezugskartenstellen. Der Preis beträgt 1.20 RM. pro Quartal, 3.60 RM. pro Jahr.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Sonntag, den 15. Dezember 1918.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11752-54.

Sozialdemokratischer Sieg in Gross-Berlin.

In Berlin haben heute die Delegiertenwahlen zur Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte, die am 16. Dezember in Berlin tagen wird, stattgefunden. Sie endeten, trotz der vielen dunklen Stunden gegen die sozialdemokratischen Listen, mit einem vollen Sieg für uns.

Bei den Arbeiterratswahlen

wurden abgegeben für die
sozialdemokratische Liste . . . 348 Stimmen
unabhängige Liste 351 „
Liste der freien Berufe 79 „

Die Sozialdemokraten erhalten 7 Delegierte (Lübmann, Wolf, Cohen, Matern, Frank, Gustav Nischel, Reue, Drosch); die Unabhängigen erhalten 3 Delegierte (Eichhorn, Nowakowski, Neumann, Ralsch, Sautant); und die freien Berufe 1 Delegierten (Hilger).

Bei den Soldatenratswahlen

wurden abgegeben für die
sozialdemokratische Liste . . . 204 Stimmen
unabhängige Liste 121 „
Gewählt sind 4 Sozialdemokraten (Werber, Sieh, Brandt, Bogt) und 2 Unabhängige (Gummiński, Toff), (Eingetragen auf Seite 3).

Die Dauerreise in Ungarn.

Die Berliner Redaktion des „Ag“ erhielt am Sonnabend nachmittags aus Budapest die Nachricht, daß der Minister des Innern, Graf Bathányi von den Sozialisten gestürzt worden ist, weil er als Reaktionsär betrachtet wird. Zu dem Sturz des früheren Kriegsministers Bartha wird noch mitgeteilt, daß er auch deshalb beiseite gedrängt wurde, weil er das System der Vertrauensräte nicht durchführen wollte.

Die von Berliner Mätern gedachten Nachrichten über eine Gesamtemission des ungarischen Kabinetts seien vollkommen unrichtig.

Gefangennahme der Nachhut Madensens durch Rumänen.

Budapest, 14. Dezember. Das Blatt „Ag“ meldet aus Groß Wardein: Das hier befindliche Oberkommando der Armee Madensens erhielt die Meldung, daß am 7. Dezember mehrere tausend marschfähige Mann der deutschen Armee von den rumänischen Truppen erzwungen und interniert wurden. Hauptmann Michaelis, der Kommandant des deutschen Regiments, erklärte dem Berichterstatter des Blattes, daß Madensens seine rumänischen Oberkommandos in Bulareß protestiert habe. Das deutsche Konsulat in Arokschad richtete an Madensens folgenden Telegramm über den Vorfall: Der Kommandant der Armee Madensens wurde von den hier eingetroffenen rumänischen Truppen verhaftet. Die deutschen Soldaten wurden interniert und werden zum Teil sehr schlecht behandelt. Das Konsulat verbleibt einschlüsseln hier.

Das russische Elend.

Der „Berliner Bund“ veröffentlicht einen Aufruf, der von einer ganzen Anzahl von russischen Kommunisten und Gewerkschaftsverbänden an den Zentralverband deutscher Kommunisten gerichtet wurde. Er zeigt mit aller Deutlichkeit das entsetzliche Verhängnis des Bolschewismus. Das Schreiben lautet: „Im ganzen Rußland dauert der rote Terror fort. In fast allen Städten, in Moskau besonders, werden Mitglieder der sozialistischen Parteien verhaftet und als Geiseln genommen. Viele darunter sind durch Erschießen hingerichtet worden. In den letzten Tagen sind in Moskau sogar viele Mitglieder des zentralen russischen Kommunistenverbands, darunter der Vorsitzende, und Mitglieder der Verwaltung (Seltsin, Krotkoff, Chindak, Berkenstein u. a.) ins Gefängnis geworfen worden. Der letzte ist zum Tode verurteilt. Wir, Vertreter der russischen Kommunistenverbände, im Namen der internationalen Solidarität und internationalen Solidarität der Korporation, wenden uns an Sie mit der dringlichsten Bitte, Ihre Stimme zur Verteidigung unserer Genossen und Vorkämpfer zu erheben.“

Das gleiche Blatt erhielt aus Brinn einen Aufruf, in dem auf das furchtbare Los der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in den letzten Tagen hingewiesen wird. Danach befindet sich noch eine halbe Million von diesen Unglücklichen im äußersten Osten von Sibirien. In Permaja Reischka, in Chomskowet, in Spokhje. Viele von ihnen sind schon seit dem September 1914 dort. Der Aufruf richtet sich an die Amerikaner, die einzig zustande seien, von Wladimiroff aus die Gefangenen, die heute in der Hand der Tschechoslowaken seien, über Amerika in ihre Heimat zurückzubefördern.

Der Streit über das Erbe Oesterreichs.

Die Südslawen nach den Tschechen.

Wien, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Aus Klagenfurt wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen dem Bundesrat aus Wien und der Krainer Regierung in Laibach als ergebnislos abgebrochen wurden. Die Vertreter Krains haben jede provisorische Annäherung in Bezug auf territoriale Abgrenzung vfm. abgelehnt. Sie stellen sich auf den Standpunkt, daß das von den Südslawen besetzte Gebiet Krains o. südslawisches Gebiet bleiben werde und daß die Besetzung durch die Südslawen nicht nur provisorisch sei. Von einer späteren Volkswahlbestimmung könne gar keine Rede sein. Auch Klagenfurt werde besetzt werden.

Die Tschechen führen bekanntlich rücksichtslos fort, deutsch-böhmisches Gebiet zu besetzen und fremde Völkerstämme sich untertan zu machen. Jedes Wort der Vernunft drückt an ihnen ab. Es hat sich ein slavischer Imperialismus herausgebildet. Was die Tschechen im Norden tun, machen die Slowenen im Süden. Selbst ist das südliche Krain von Slowenen besetzt. Aber Klagenfurt ist eine ganz deutsche Stadt. Die Friedenskonferenz wird den slavischen Länderhunger gehörig Grenzen ziehen müssen.

An die deutschen Arbeiter!

Ein Aufruf der Regierung.

Die Errungenschaften der sozialistischen Revolution sind in Gefahr! Die drohende Katastrophe zeichnet sich täglich deutlicher ab.

Vergeht nicht, wie wir stehen! Der Krieg hat uns arm gemacht, die Niederlage noch ärmer. Unser Boden ist vernachlässigt und ausgezogen, unser Vieh abgeschlachtet, unsere Verkehrsmittel sind heruntergekommen, die Produktionsanlagen für die Herstellung von Friedensgütern abgenutzt, teilweise ruiniert, die wichtigsten Rohstoffe mangeln. Drückende Massenlosigkeit bedrängt unsere Bewegungsfreiheit. Ungeheuerlich sind die Lasten, die der siegreiche Feind uns aufbürdet.

Arbeiter! In Eurer, nur in Eurer Hand liegt es, das Verhängnis abzuwenden. Ihr müßt unsere zusammengebrochene Wirtschaft wieder aufrichten. Ihr müßt dafür sorgen, daß uns Hunger und Bürgerkrieg erspart bleiben und das, was unweigerlich aus Bürgerkrieg folgt: die Verwüstung aller Errungenschaften der Revolution, Eurer Revolution.

Ihr müßt arbeiten!

Der Sozialismus verlangt Arbeit, kann nur bestehen auf Grundlage der Arbeit! Wer feiern muß, soll Unterstützung bekommen; aber wer feiern, obwohl er arbeiten könnte, macht sich und die anderen ärmer, versündigt sich an seinem Volke und dessen sozialistischer Zukunft, hilft den Zusammenbruch bereiten, der schließlich auch ihn selbst verschlingt.

Arbeiter! Bleibt nicht in den großen Städten zusammengebrängt, wo die Industrie auch nicht genug Arbeit schaffen kann, weil es an Rohstoffen und anderen Betriebsstoffen fehlt und wo Ihr schließlich Hunger leiden müßt, weil die Lebensmittel nicht herangebracht werden können.

Geht hinaus aufs Land!

In die Städte der Provinz! Die Kräfte, die in Berlin und anderen Großstädten brachliegen, werden dort dringend gebraucht. Geht zu den Arbeitsnachweiser; sie werden Euch sagen, wo Ihr lohnend Arbeit findet, die Euch nützt und das Volk rettet. Keiner darf sich jetzt darauf versteifen, an dem Ort zu bleiben, in den er während des Krieges gekommen ist. An der Vernunft, an der sozialistischen Disziplin jedes einzelnen hängt das Dasein, die Freiheit, die Zukunft unserer sozialistischen Hoffnung ab.

Arbeiter! Schützt Eure Revolution vor den Angriffen jeglicher Reaktion; rettet sie auch vor dem Ruin durch Hunger und wirtschaftliche Auflösung!

Der Rat der Volksbeauftragten.

gez. Ebert, Dase, Scheidemann, Dittmann, Landsberg, Barth.

Die Bilanz einer Woche.

Von Philipp Scheidemann.

„Ich warte keine Woche mehr,“ sagt Scheidemann. Es hätte dieser Artikel-Überschrift im roten „Tag“ nicht bedurft, um mich an meine Worte in der Versammlung vom letzten Sonntag zu erinnern. Sie waren der berechnete Ausdruck des Protestes gegen die Versuche, die Revolution zur Anarchie entarten zu lassen und die Straße zu Parlament und Regierung zugleich zu machen. Nun ist die Woche vergangen, und wenn man daran geht, die Bilanz zu ziehen, so läßt sich eine Reihe von Ereignissen und Entschlüssen feststellen, die alle ein Merkmal gemeinsam haben: Konsolidierung! Am Anfang der Woche, am Sonntag nachmittags, als Nachhall der Vorkommnisse vom Freitag, schien es noch, als ob die tumultuarische Wut das einzige Argument im politischen Kampf Deutschlands geblieben sei. Heute steht auf demselben Blatt wie diese Bilanz die Verordnung des Rats der Volksbeauftragten, die in knapp bemessener Zeit die Ablieferung jedweden sich im Privatbesitz befindlichen Seereschiffes anordnet und damit die Gewalt aus der politischen Auseinandersetzung entfernt. Wer für seine angeblichen Ideale nicht anders zu wirken weiß, als durch Verzerren und gestohlene Platinengemeine, ist damit allerdings um seine schönsten Wirkungen gebracht. Aber der geistige Kampf, der Kampf der Grundidee und der Organisation, tritt damit wieder in sein Recht, was um so wichtiger ist, als morgen die Entlohnung der K- und S-Räte, durch keinerlei Gewalt beeinflusst, zu fragen Stellung nehmen muß, die für die Republik von höchster Bedeutung sind, und die nur aus vollstem Verantwortungsgesühl beantwortet werden können.

So steht als erster Aktposten in der Bilanz heute: Jeder einzelne kann seine Ueberzeugung frei vertreten! Aber auch für das Reich als Ganzes hat die Woche neue Bewegungsfreiheit gebracht.

Der Rat der Volksbeauftragten hat mit den Staatssekretären des Reichsfinanzamts, des Reichswirtschaftsamts und des Reichsdemobilisationsamts sich über das künftige Steuer- und Wirtschaftsprogramm Deutschlands geeinigt und damit den wichtigsten Schritt getan, um dem deutschen Wirtschaftsleben wieder neues Leben zu verleihen. Gemaltige Summen sind bewilligt worden, um die Anbahnung der Friedenswirtschaft in großem Stil zu ermöglichen und alle die Frankheitserscheinungen zu überwinden, die durch das Zusammenbrechen der zwei Revolutionen, der wirtschaftlichen und der politischen, sich herausgebildet haben. Die Ergebnisse dieser großen sozialen Arbeit zeigen sich allerdings weniger zu spartanischer Agitation; das Schlagwort ist immer leicht und die Tat schwer. Die Reichsregierung hat sich aber durch kein falsches Populärbedürfnis von der Tat abdrängen lassen, und wenn die Entwertung des Nationalvermögens hinten gehalten oder wenigstens bis zur Schöpfung der neuen Ordnung durch die Nationalversammlung verlangsamt wird, so ist das diesen wirtschaftlichen Entscheidungen zu danken.

Die Woche schloß mit dem Gesetz über die Schaffung einer Volkswehr. Dieser Entschluß spiegelt vielleicht am reinsten das Geistes das neuen Deutschlands wieder. Keine Regierung kann bestehen, ohne eine gewisse, ihr zur Verfügung stehende Macht, und diese Macht soll dem Rat der Volksbeauftragten in der neuen Volkswehr erwachsen. Sie wird neben dem bestehenden Heer, dessen Umgestaltung noch nicht in Angriff genommen ist, aufgestellt werden und die Hauptorganisationskraft der Revolution aufweisen: Befehlshaber, die auf Befehl ihrer Untergebenen ihr Amt ausüben, und Untergebene, die freiwillig gehören. Sie wird keine „weiße Garde“ werden, sondern ein Instrument des Volkswillens, ebenso wie der Rat der Volksbeauftragten eines ist, im Verein mit welchem sie die Revolution für die Demokratie und den Sozialismus sicherstellen soll.

Das sind die Ergebnisse der Regierungstätigkeit seit dem letzten Sonntag. Wir haben inzwischen unsere aus dem Felde heimkehrenden Brüder empfangen, wir haben erlebt, daß diese Soldaten, denen jeder einzelne von uns Unendliches verdankt, bald als Gegenrevolutionäre, bald als arme, mißleitete Opferkammer behandelt und bereinigt wurden; dabei haben sie am ersten Abend nach ihrem Einzug auf alle grundlosen Inseindnungen die einzig richtige Antwort gegeben: sie haben das Kreuzschwert zur Regierung der Republik abgelegt. Wir haben erlebt, daß Herr Fehrenbach, der am Revolutionssonntag rücksichtslos und unbemerkt sich aus dem Staub nach Freiburg machte,

auf einmal den Mut wieder fand und das Gespenst des selig verstorbenen Reichstags heraufzubeschwören versuchte. Ein heimes Malheur ist ihm dabei unterlaufen; in dem Augenblick, wo er aus lauter Warmherzigkeit der angeblich mangelhaften Verhandlungsfähigkeit der heutigen Regierung nachhelfen wollte, überhob ihn die Entente dieser Sorge und schloß mit eben dieser Regierung die Verlängerung des Waffenstillstandes auf mindestens einen Monat ab. Wir haben damit die hoffentlich letzte Blamage der einstigen Gewalten erlebt und können über sie hinweg als Ergebnis dieser Woche die Konsolidierung der neuen Gewalten buchen. Noch ist keine Zeit, zu triumphieren und noch haben wir alle Hände voll zu tun, um den Niederbruch aufzuhalten und Unverwundt durch Vernunft auszubalancieren. Aber die Woche hat gezeigt, daß das Ausbarren auf dem Posten für das Vaterland doch Früchte getragen hat, und wenn die Entwicklung so weiter geht, so ist zu hoffen, daß die nächste Woche, deren Auftakt die Reichskonferenz der A- und S.-Räte bildet, endlich die ersehnte Parole ausgibt: Auf in den Wahlkampf zur Nationalversammlung!

Die englischen Wahlen.

Der Kampf der Unabhängigen Arbeiterpartei.

Genosse R. Beer schreibt uns: Am 14. Dezember wurden die Parlamentswahlen in England abgeschlossen. Das Ergebnis wird erst am 29. Dezember vollständig bekannt sein. Die Kandidatenaufstellung fand am 4. Dezember statt, wobei 108 Kandidaten als gewählt erklärt wurden. Da sie keine Gegenkandidaten hatten. Jeder Kandidat mußte nämlich eine Kaution von 150 Pfund Sterling (3000 M.) hinterlegen, die verfallen, wenn die auf ihn vereinigte Stimmenzahl nicht mehr als ein Achteil der abgegebenen Stimmen beträgt. Es bestanden nach ein Pluralmehrestrecht, das den Reichspartei, die mehrere Wohnsitze haben, mehrere Stimmen gewährt.

Da das Unterhaus auf Grund des neuen Wahlgesetzes aus 707 Mitgliedern besteht, so sind noch 599 Abgeordnete zu wählen. Von den 108 neu gewählten Unterhausmitgliedern gehören 71 zur Koalition (Konservative, Liberale und einige kleine Arbeitergruppen), 11 zur Arbeiterpartei, 26 zu den Einzellisten, 13 zu den irischen Nationalisten. Unter den 71 Koalitionsmitgliedern waren 41 Konservative, 20 Liberale, 1 „Arbeiter“. Die gewählten 11 Arbeiterparteilisten gehören sämtlich der „sozialistischen“ Richtung an: wie zum Beispiel Oberst Ward, Leutnant O'Grady, William Crooks, Minister Clunes ufm.

Unsere Genossen von der Unabhängigen Arbeiterpartei befinden sich in schwerem Kampfe. Gegen Ramsay MacDonald in Leicester kandidiert J. J. Green, der seit 20 Jahren der Sekretär der Londoner Friedensgesellschaft war und während des Krieges zum Deutschenlager wurde. Arthur Henderson kandidiert in East-Ham (London-Ost), wo ihm der Liberale Clemens Edwards gegenübersteht. In Battersea kämpft die Genossin Despard (die Schwester des Generals French) gegen einen Konservativen. In Manchester-Gorton ringt gegen den Renegaten und Minister Lodge der einfache sozialistische Arbeiter Murphy um den Sieg; in Glasgow der Marxist MacLean gegen den Renegaten und Minister Barnes. Diese beiden Wahlkämpfe werden von ganz Großbritannien mit Spannung verfolgt. In Glasgow kämpft Snowden gegen Sir Henry Norman und Kapitän Dean. In Cambridge steht der Arbeiterkandidat M. Williams gegen den Marineminister Sir Eric Geddes. In West-Ham kandidiert der Sozialist und Deutschfreund A. Lupton gegen den Kriegshelden und Sozialisten William Thorne. In Montrose kandidiert Genosse G. R. Craikford, der außenpolitische Redakteur der „Nation“, gegen den Koalitionskandidaten Herzog-Sturrock.

Beginn der französischen Demobilisation.

Amsterdam, 14. Dezember. Aus Paris wird gemeldet: Am 25. Dezember wird mit der Demobilisation der Reserven begonnen. Es werden insgesamt 1.200.000 Mann zur Entlassung kommen.

Ein Besuch.

Von Wilhelm Scharrelmann.

Kann ich will seinen Namen nicht nennen. Es wäre nicht schön, wenn ich einer der Leute aus der Fidalboe wegen der Dinge, die ich hier erwähne, ansehe und er vielleicht eines Tages David Knall in die Quere käme, denn der Alte hat es hinter den Ohren und ist zuweilen mächtig sein in spießigen Bemerkungen — und der, von dem ich erzählen will, ist ein Dichter, oder er hält sich dafür, und das kommt in diesem Fall auf dasselbe hinaus, und also hat er ein empfindliches Gemüt. . . .

Junge Mädchen und andere Leute von Erfahrung pflegen sich freilich einen Dichter anders vorzustellen, aber für seine Verlobte, die er wegen seiner schmalen Einkünfte immer noch nicht hat heiraten können, ist er trotzdem jung und schön wie Apoll. Liebe macht freilich blind, wie das Sprichwort sagt, aber es gibt auch Leute, die sagen, daß die Liebe sehend mache. Danach müßte man einen Menschen von ganzem Herzen lieb haben, um seine Schönheit zu erkennen. Das ist ein schöner Gedanke und erklärt einem manches.

Lebte ich die schmalen Einkünfte. Er ist nämlich Schreiber in einem verstaatlichten, kleinen Bureau, das in dem hintersten Winkel in einem großen Mietshaus an einer langen halbdunklen Straße liegt. Dort sitzt er den schleimigen langen Tag hinter seinem hohen, hölzernen Schreibtisch, und nur wenn ein Besucher das Zimmer betritt, klettert er von dem hohen, selbsteigenen Drehsessel herab, kommt mit einem Schilling und einem freundlichen Lächeln in den Augen an die Schilfen und fragt, was zu wünschen steht. Und diese Augen lächeln immer. Es mag regnen oder schneien, gelber Nebel in den Straßen liegen oder der Himmel den ganzen Tag hinter grauen Vorhängen verdeckt, als hätte er für immer genug von dem Knall dieser schönen, wunderbar ungelogenen Erde: in den Augen Kältemanns — ich muß ihm nun doch wohl einen Namen geben, aber es ist ein „Pseudonym“ — also in den Augen Kältemanns ist ewiger Freitag, und allein darum müßte man ihn lieb haben.

Ich hatte ihn eigentlich nie sonderlich beachtet. Man sieht ja zu Hause über die interessantesten Menschen weg. Aber neulich war er bei mir. Wie aus der Erde war er da — und legte mir mit dem sonnigsten Lächeln einen Stapel Gedichte auf den Tisch.

Ich gestehe, daß ich erschauert. Aus begrifflichen Gründen. Aber er war so lieb in seiner Schüchternheit, seinem hervorgehobenen Antlitz und dem über alle Willkür triumphierenden Lächeln seiner Augen, daß ich nicht anders konnte, Selbstverständliches.

Meist als ich das erste Bändchen aufschlug, gab es eine Heberzählung, die freilich die einzige blieb: die Gedichte waren gefächelt — gefächelt, als müßte die Schrift den Druck ersehen, und das war angenehm, denn neben anderen Vorzügen: gedruckt werden die Gedichte Hermann Heinrich Kältemanns nie, das steht fest.

Als er fort war, erhob sich ein grauenerregender Kampf in mir. Ihm jagte, daß ich seine Gedichte schön oder bedeutend fände, konnte ich nicht. Ihm eine Standrede zu halten, daß man in seinen Jahren — Kältemann ist über die Dreißig längst hinaus — vernünftiger sei und man Gedichte von dieser Güte in Deutschland jedermann gänter-

Vorbereitungen zur Friedenskonferenz.

Die vorbereitenden Beratungen für die Friedenskonferenz werden nach Pariser Meldungen bereits am 18. Dezember in Paris beginnen. An der Sitzung nehmen teil: Lloyd George, Clemenceau, Orlando, Staatssekretär Lansing, Venizelos, Vajitch, der japanische Votschafter in Paris und der belgische Vertreter, der noch nicht ernannt ist.

Wilson wird zunächst die verwickelten Gebiete Nordfrankreichs besuchen.

Die „Ausweisung“ des Prinzen Ratibor.

Deutschland und Spanien.

Die feinerzeit gemeldete Absicht des ganz im Ententejahrwasser schwimmenden spanischen Ministerpräsidenten Grafen Romanones, den deutschen Gesandten in Madrid, Prinz Ratibor, auszuweisen, ist nicht ausgeführt worden. Wohl aber hat Romanones die deutsche Regierung zur Abberufung Ratibors und seines Militärlieutenants aufgefordert. Es sollen alle Erleichterungen für die Heimreise des Gesandten gewährt werden.

Ob Prinz Ratibor ersetzt werden wird und ob sein Posten neu besetzt werden kann, ist noch ganz unbekannt. Bekanntlich will die spanische Regierung für ihren zurückgetretenen Gesandten in Berlin keinen Nachfolger ernennen, weil sie die deutsche Regierung nicht anerkennt.

Särgung in Italien.

Lugano, 14. Dezember. Nach dem „Corriere della Sera“ ist die revolutionäre Bewegung auch unter den italienischen staatlichen Angestellten im Wachsen begriffen. Das Blatt schreibt: Durch die Obstruktion der staatlichen Angestellten gerate das Land in schwere Gefahr, und Störungen im Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverkehr, die sich schon jetzt überall fühlbar machen, bilden eine schwere Gefahr für das Wirtschaftsleben des Landes. Die Regierung bereitet Maßnahmen vor, um der Bewegung entgegenzutreten.

Lugano, 14. Dezember. Nach einem Bericht des „Avanti“ hat die Leitung der offiziellen sozialistischen Partei Italiens ein Programm aufgestellt, das die Bildung einer Republik auf sozialistischer Grundlage fordert. Des weiteren hat sich die Parteileitung gegen die geplanten Siegesfeierlichkeiten anlässlich des Präsidenten Wilson in Italien erklärt und sich gegen die Intervention der Alliierten in Rußland ausgesprochen.

Sowjetrußland am Ende.

Erwägung der Kapitulation.

Stockholm, 14. Dezember. Der aus Rußland zurückgekehrte schwedische Marineattaché Kapitän Ellis erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter von „Stockholms Tidningen“, daß die Bolschewiki in letzter Zeit die Frage einer Kapitulation der gesamten Sowjetmacht ernstlich in Erwägung gezogen hätten. Dafür seien Lenin und Kameneff eingetreten, während Trotzki, Maked und Tschitscherin für Beibehaltung der Gewalt stimmten. Bei der allgemeinen Abstimmung legte letztgenannte Partei mit 12 Stimmen Mehrheit. Petersburg sei seit 14 Tagen von jeglicher Lebensmittellieferung abgeschnitten, wahrscheinlich, weil man damit rechnet, daß die Stadt demnächst den Engländern in die Hände fallen könnte.

Amsterdam, 14. Dezember. Die russische Gesandtschaft im Haag berichtet, daß der frühere russische Minister des Auswärtigen Sjasnow von der russischen Regierung in Jekaterinodar zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde. Sjasnow hat sich mit den russischen Missionen im Ausland in Verbindung gesetzt.

Otto Kühle ist wieder aus der Haft in Pirna entlassen worden, da sich die Anklage, einen Putz vorbereitet zu haben, als nicht haltbar erwies.

Krawalle in Dresden.

Spartakus entwirft die Sicherheitsorgane.

Nach einem Telegramm der „Post. Ztg.“ kam es in der Nacht zum Sonnabend in Dresden im Anschluß an eine Verammlung der Spartakusleute zu lebhaften Tumulten. Die Versammlungsbefucher zogen vor das Polizeipresidium und warfen dort die Fenster ein. Ein von der Wache auf die Demonstranten gerichteter Wasserstrahl aus dem Hydranten hatte keinen Erfolg. Die Wache gab sodann Schreckschüsse in die Luft ab, die von den Demonstranten mit scharfen Gewehrschüssen beantwortet wurden und drei Leute leicht verletzten. Die Spartakusleute zogen sodann vor das Ständehaus. Hier entwarfen sie eine des Reges daher kommende Militärwache. Dann zogen sie nach der Altstadt Hauptwache, wo eine Riste scharfer Patronen geraubt wurde. Auch die Wache des Haupttelegraphenamts wurde von ihnen entwirft.

Die Verleumdungen der „Roten Fahne“.

Eine Erklärung Weis'.

Gegenüber den verleumderischen Angriffen der „Roten Fahne“ erklärte der Kommandant von Berlin, Otto Weis, einem Pressevertreter: Es ist un wahr, daß ich in den intimsten Beziehungen zu dem Führer der Studentenbewegung, Dr. Saß, gestanden hätte. Wahr ist, daß Dr. Saß von mir vierzehn Tage vor dem besagten Freitag, als er die Dienste der Studenten für die Regierung übernahm, scharf abgewiesen worden ist. Schon damals habe ich ihm gesagt, daß jede Vermischung in dieser Richtung die Arbeiter erregen und mich zum Einschreiten zwingen müßte. Denselben Standpunkt habe ich später noch einmal einer größeren Gruppe Studenten klargemacht. Die intimen Beziehungen zwischen mir oder der Kommandantur und den Herren Lorenz und Saß sind ein Geheimnis der „Roten Fahne“. Ich habe meines Wissens Herrn Saß nur einmal gesehen und Herrn Lorenz gewiß nicht öfter. Glaubt er sich die Behauptung, daß die Kommandantur Waffenscheine ausgestellt hätte, ebenso un wahr, daß ich die Quartiere für die Studentenbewegung in der Universität bereitgestellt hätte.

Nicht am Freitag, sondern an einem anderen Tage kamen einige junge Leute zu Leinwand Fischer und teilten ihm mit, sie hätten gehört, daß sich auf dem Tempelhofer Felde größere Waffen ansammelten; um 9.10 Uhr sollte etwas losbrechen. Fischer wies die Leute ab und sagte schließend, um sie loszuwerden: „Sehen Sie doch erst einmal nach, ob an dem Ort überhaupt etwas wahr ist und geben Sie mir Bescheid.“ Nehmen Sie sich meinotwegen ein Automobil, aber auf Ihre Kosten, dann öffnen Sie wenigstens etwas für die gute Sache.“ Daraus macht die „Rote Fahne“ eine regelmäßige Berichterstattung der Studenten an Weis, der von der ganzen Sache überhaupt nichts weiß hat.

Gewehre zum Abholen sind in der Kommandantur nicht vorhanden gewesen, solange ich hier bin, und es sind natürlich auch keine hier abgeholt worden.

Spartakus als Wahlschieber.

Aus der Fülle der weiter bei uns eingegangenen Proteste gegen die unlauteren Wahlmanöver der Unabhängigen und Spartakusleute bei den Arbeiterratswahlen führen wir zwei weitere krasse Fälle an.

Ein Arbeiter schreibt uns: Die Arbeiter einer Anzahl Dichtberger Betriebe, der Gerätefabrik von Telnow, Pflanzmaschinenwerke, Decca-Werke, Haco-Werke usw., wurden am Freitagabend zur Wahl in den „Schwarzen Adler“, Franziskaner Kaserne, bestellt. Aber es gab nichts zu wählen; zwei Kandidaten, die gleichzeitig als Wahlleiter auftraten, erklärten sich für gewählt. Weis waren Unabhängige. Ein großer Teil der Arbeiterschaft verließ das Lokal unter Protest.

Eine Beamtin teilt uns folgende Vorgänge von einer Wahl mit, an der die Angestellten und Beamten von 50 verschiedenen

weise als Altpapier kaufen könne — und damit dem armen Schreiberlein vielleicht die einzige Illusion seines engen kleinen Lebens rauben, die Götter mögen mir verzeihen — das konnte ich auch nicht.

Kann ja, ich weiß wohl, es läßt sich aber darüber streiten. Als er noch acht Tagen wiederum, sagte ich ihm etwa so: Sehen Sie, daß die Dinge dieser Welt in Ihnen einen Widerklang haben, ist kein. Was Sie da geschrieben haben, wird ja andere wahrscheinlich nicht so fesseln, wie Sie selbst Freude daran gehabt haben. Aber daß Sie diese Freude empfanden — wiederum kein Talent zu besitzen ist heute nicht viel. Talent zum Verfassen hat heute beinahe jeder halbwegs Gebildete. Nur sollte nicht jeder, der Empfindung hat, Gedichte schreiben. Sie auch nicht, Kältemann.

Den Klang ungeschriebener Verse ins Leben tragen. Das Leben zum Gedicht machen! In einem Druck Ihrer Hand, wenn Ihre Frau Sie abends vom Bureau abholen kommt, einem Ausflüchtigen Ihrer Augen, Kältemann, einem Gefammel der Wildfeligkeit, wenn Sie ein oder zweimal im Monat im Theater in Ruß geschweigt haben und nun Arm in Arm mit der, die Sie lieb haben, durch die abendlichen Gassen heimwärts gehen — in solchen Augenblicken liegt ja schonmal soviel Poesie wie in neunundneunzig Ihrer Verse! Sie freuen, daß man empfinden konnte, was der Musiker wollte, mit Ihrer Frau über einem schönen Tische sitzen und die feinen Klänge eines wirklichen Dichters — der trotz aller Veremacherei doch immer noch zu den selteneren Exemplaren der Gattung Mensch gehört — diese feineren Absichten erlesen, über die die meisten atrob und gefreilich hinuntersehen, mit einem Dichter über seinem Tische ein werden — mit einem Wort, Kältemann, das, was an Liebe zur Schönheit in Ihnen liegt, für das Leben bereithalten! Zum Lebensstil werden. Das Herz offen halten, daß die Schönheit Himmels und der Erden darin lebendig werde und darauf spielen kann wie der Wind auf einer Keesbarkel! Ihr Leben kann ein Fest werden dadurch! Dazu kommt ein anderes: Sie wohnen in der Gasse Kinnensasse, kommen täglich durch den Ohmmerweg, sehen an der Fidalboe vorbei! Ein Auge gewinnen für die Schönheit dieser armliehen Gassen! Selbst noch ein Auge haben für das, was Ihr heutiges kleines Kontor an Eigenart und Sonderheit hat, wissen, daß es Tausende solcher Augen gibt, die ähnlich sind, und doch empfinden, daß nicht eines darunter ist, das ganz so wäre wie das Ihre. . . . Es soll nur ein Beispiel sein, Kältemann, Sie verstehen mich.

Und darum noch eins. Die Zeit bedarf der Menschen, die wieder der Tat fähig sind. Unsere Tage klingen von Eisen, Kältemann, das wissen Sie so gut wie ich. Aber kann freilich nicht alles. Aber nur Menschen, die die Fesseln ihres eigenen Lebens empfinden, haben den Mut und die Kraft zur Tat. Warum das, was der Tag Ihnen bringt und in Ihnen noch werden ließ, sich abends in Versen abspielet, in Versen, die für andere nichts Gewinnendes haben? Das gibt denn einen Menschen, der ewig in der Erde steht wie ein halberbrochenes Glas, in dem ein Rest von Simonide lamnium verpufft und sauer wird. Dazu sind Sie doch nicht der Mann! Nur unzufrieden und faustschöpfig würde Sie das machen! Denn im Handumdrehen häutet sich an solche Verluste der Ehrgeiz — und dann kommen die Enttäuschungen, kommt die langsame Verzichte-

lung. Und da ist soviel Poesie in Ihrer Liebe, Ihrer Freude am Spiel des Lichts und der Farben — Sonnenwetter, Kältemann, von Tausenden können Sie beneidet werden darum, um diesen heimlichen Freudenquell in Ihnen. Wieviele gehen an dem blind vorbei, wo Sie leben. Sie sind der ideale Leser, Kältemann, ein Leser wie ihn sich der Dichter wünscht. Sie haben das Auge. Sie haben das Herz! Gott befohlen!

Ich war doch ein wenig besorgt, wie er es aufgenommen habe. Ob ich ihn nicht doch verfehlt habe und er mir böse werden würde? Aber ich glaube es nicht. Sein Gedächtnis war nicht Janak.

Notizen.

— Theater. Das kleine Theater spielt als nächstes Heil drama zu Beginn des neuen Jahres Stenbooms bereits seit 1915 vorliegende politische Komödie „Tabula rasa“. Weiter soll mit Wilhelm Speers „Der Revolutionär“, Walter Hasenclevers „Der Theater“ die jüngste Generation mit insipiden Dichtern zu Wort kommen.

— Die Herbstausstellung der Berliner Se- kession bleibt noch bis Weihnachten geöffnet.

— Strindbergs Nachlaß beginnt jetzt in Vornies Verlag in Stockholm zu erscheinen. Der erste Band enthält dramatische Arbeiten. Es handelt sich um eine Trilogie, für die Strindberg ursprünglich die Bezeichnung „Reise — Sofrates — Christos“ gewählt hatte, deren Teile aber nacheinander „Durch die Wüste ins gelobte Land“, „Hellas“ und „Das Komma und das Pantier“ heißen. Der Trilogie folgen einige dramatische Fragmente: „Der Holländer“, der „Democritus“ (1908) und „Talent Insel“ (1906).

— Die Verluste der einzelnen Bundesstaaten im Kriege. Um die Frage, welcher Bundesstaat die meisten Toten hatte, zu lösen, muß man die im Statistischen Jahrbuch 1916 veröffentlichte männliche Bevölkerungszahl über 12 Jahre zurücklegen, dann erzählt man, daß der Reichsdurchschnitt der Verluste 7.1 Proz. ist. Ueber diesem Reichsdurchschnitt steht nur Württemberg, das 7.2 Proz. seiner männlichen Bevölkerung durch Tod verlor hat. Dann kommt Preußen mit den durch Militärkonventionen verbundenen Kontingenten Thüringens, Badens, Danzschütze mit einem dem unparischen Reichsdurchschnitt entsprechenden Prozentfuß. Sachsen hat 6.4 Proz. Am wenigsten Verluste hat Bayern mit 6.28 Proz.

— Der schlagfertige Frau. In der Münchener „Jugend“, die jetzt unter Eugen Kallshmidts Leitung gelangt ist, ergab Prof. Kallshmidts folgende Anekdote:

Offi, wenn der Frau Regen anfängt, schreit er sich auf den Rücken, ungeachtet seiner Schönheit und seines Stolzes. „Warum“, unlie ihn der aus seiner lauchigen Tiefe an, „schreist du mich nur dann, wenn du schlechtes Wetter ansehst? Du übertriebenst du die dein Geschick erspart! Mein Atem“ — so übertriebenst du dich ein Mißtrauen auszudrücken! — liche Menschen ein viel zuverlässigeres Zeichen, als deine obidien-

„Das mag schon sein“, erwiderte ihm der Frau, „ich warte auch erst dann, wenn du zu sinken beginnst!“

Groß-Berlin

Truppeneinzüge.

Gestern sind die erste und dritte Gardeinfanteriedivision in Berlin eingezogen. Sie wurden um 1 Uhr mittags am Pariser Platz durch den Kommandanten Weis und die Generale Sequis und v. Hoedmann begrüßt.

Morgen (Montag) findet kein Truppeneinzug statt. Die fünfte Infanteriedivision wird erst am Mittwoch einziehen.

Das Oberkommando gegen Verbilligung der Bekleidung

Das wird geschrieben: Einzelne Firmen geben Zeitungsinsertate auf, worin eine nicht unwesentliche Verbilligung von Bekleidungsartikeln angezeigt wird. Dagegen merkt man sich, offenbar auf Verreiben der Konkurrenz, die Kriegskoststoffstelle des Oberkommandos in den Worten: „Das Oberkommando verlangt unter Berufung auf die Bundesratsverordnung vom 26. Februar 1918, daß solche Zeitungsanzeigen und Schaufensterdekorationen unter allen Umständen zu unterlassen sind, damit ernstere Maßnahmen nicht notwendig sind“.

Dieser Eingriff des Oberkommandos ist verwerflich. Die bisherigen Preise der Kleidungsstücke sind für die große Masse der Bevölkerung unerschwinglich. Andererseits liegt aber ein dringendes Bedürfnis zu Anschaffungen vor. Sind nun Firmen in der Lage, billiger wie bisher zu verkaufen, so müssen sie auch die Möglichkeit haben, dies der Bevölkerung bekannt zu geben und so zum Kauf anzuregen. Dadurch wird eine dringend nötige allgemeine Senkung der Preise, damit eine annähernde Übereinstimmung zwischen wirklichem Wert der Kriegsware und dem Preis erzielt und weiteren Preisen die Möglichkeit gegeben, sich die gerade in jetziger Jahreszeit so dringend nötige Kleidung zu beschaffen. Rücksichten auf Kriegsnöwendigkeiten können doch sehr wohl eine Rolle spielen, und das Interesse der verhältnismäßig kleinen Schicht der Gewerbetreibenden an übermäßigen Preisen darf gegenüber dem dringenden Bedürfnis des Publikums nicht auszulagern sein. Die in Frage kommenden Gewerbetreibenden haben in die Konjunktur der Kriegsjahre reichlich ausgenutzt; jetzt muß für die Preisgestaltung Angebot und Nachfrage maßgebend sein.

Vermehrter Konsum bedeutet aber auch vermehrte Arbeit und damit Verminderung der Arbeitslosigkeit. Der Stoffmangel wird ja zum großen Teil durch den verminderten Heeresbedarf ausgeglichen.

Es sollte deshalb der Kriegskoststoffstelle des Oberkommandos die Befugnis zu solchen Eingriffen ankommen werden.

Außerdem ist eine Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 26. Februar 1918 durch die Regierung dringend nötig. Diese Verordnung bezweckt im Interesse des Heeresbedarfs die Verlangsamung des Verkaufs von Kleidungsstücken an die Zivilbevölkerung; sie ist jetzt ganz sinnlos und erzielt nur die künstliche Verschärfung der Preise. Aber nicht nur das Oberkommando, auch die Gerichte greifen auf Grund der Verordnung in die Preisgestaltung ein, und zwar ebenfalls auf Verreiben der Konkurrenz. Durch einseitige Verfügungen wird unter Androhung hoher Strafen den Interessenten die Ankündigung verbotener Preise verboten.

Wird die Bundesratsverordnung aufgehoben, so bleibt als ausreichender Schutz gegen unläutere Konkurrenz, die niemand billigt, das Reichsgesetz gegen unlauteren Wettbewerb.

Weitere Einschränkungen der Beleuchtung.

Wie aus der im Anzeigenblatt veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich, ist angeordnet worden, daß die Treppenbeleuchtung in allen Privathäusern um 8 Uhr abends einzustellen ist. Durch diese Maßnahme werden schätzungsweise 8400 Lampen im Monat erspart. Außerdem ist eine weitere Einschränkung der Straßenbeleuchtung in solchen Straßen, in denen dies noch angängig erscheint, angeordnet worden.

Die deutsche Schule im deutschen Volksstaat.

Im Berliner Lehrerverein sprach der Gemeindefullehrer a. D. Lewis über „Die deutsche Schule im deutschen Volksstaat“. Der Deutsche Lehrerverein verlangt volle körperliche und geistige Ausbildung der gesamten Volksschule nach den Grundsätzen der Erziehungswissenschaft. Daraus folgt die Forderung der Einheitschule vom Kindergarten bis zur Hochschule und des unbefristeten Rechtes jedes Kindes auf Bildung und Erziehung nach Fähigkeit und Bildungswillen ohne Rücksicht auf Vermögen, Stand und Glauben der Eltern. Dazu ist nötig: Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Unterrichtsmittel für alle und freier Unterricht und freie Kleidung für Unbemittelte. Die Schulspflicht in Volksschule und Fortbildungsschule hat bis zum 18. Lebensjahre zu dauern. Aus den sonstigen Forderungen sei hervorgehoben: Zu beseitigen sind alle kirchlichen Aufsichtsbefugnisse und jeder Glaubens- und Gewissenszwang für Lehrer und Kinder. Die Schulaufsicht ist Fachmännern zu übertragen. Für die gesamte Lehrerschaft sind Vorbildung und Beförderung einheitlich zu ordnen. Dem Vortrage folgte eine lange Erklärung. Einen Witz trugen ein paar Redner hinein, die für die Konfessionschule warben. Angenommen wurde eine die Forderungen des deutschen Lehrervereins bis im Sinne liegende Erklärung. Dem deutschen Volke sei im Sinne dieser Forderungen und unter Ausschluß aller parteipolitischen Bestrebungen eine Volksschule zu geben. In wahren fei dabei das Recht des Lehrers auf Gewissensfreiheit und Selbstbestimmung.

Militaristische Unverfrorenheiten.

Ein Kriegsschädigter schreibt und: Ich begegnete heute (13. Dezember) in der Greifenerstraße den aus dem Felde heimkehrenden Truppen des Garde-Füsilier-Regiments und ging in freudiger Stimmung mit. Plötzlich, kurz vor dem Halleschen Tor, trat ein Feldwebel aus dem Zuge an mich heran, nahm mir die Hand vom Kopfe und rief die rote Kalarbe ab. Zwei Artilleristen, die den Feldwebel zur Rede stellen wollten, wurden überfallen und geschlagen.

In einem Regimentsbefehl (vom 12. Dezember) des Spandauer Garde-Genie-Regiments Nr. 5 heißt es:

Regim.-Befehle werden wie üblich erlassen werden. Die alte Wachvorschrift tritt wieder in Kraft. Posten stehen mit Gewehr über! Hll.

Auf framme Ehrenbezeugungen innerhalb des Infanterie-Regiments (Kaserne und Hof) ist besonders zu achten. (Alle Mannschaften sind darauf aufmerksam zu machen!)
gez. v. Rietzel
(Major u. Regim.-Kommand.)

Derselbe Befehl steht in direktem Widerspruch zu dem Erlaß des Kriegsministeriums betreffs Aufhebung des Gewehrzwanges.

Es wird immer dringender nötig, gewissen Vertretern des bauerlichen Militarismus, die sich an die neue Situation noch nicht gewöhnen können, einen europäischen Dampf aufzusetzen.

Wenn man Erwerbslosenunterstützung haben will.

Bei den Geschäftsstellen der Berliner Erwerbslosenfürsorge haben sich wieder sehr bald die Mißstände fühlbar gemacht, die trotz d. B. von den Geschäftsstellen für Bezugsgegenstandsfertigung und von vielen Bureaus der sogenannten Kriegswohlfahrtsämter zur Gemütskennung. Der Ansturm von Erwerbslosen auf die wenigen Geschäftsstellen, die zur Entgegennahme der Unterstützungsanträge zunächst eingerichtet worden waren, wurde rasch so groß, daß die Abfertigung nur sehr langsam vor sich ging. Einer, der es durchgemacht hat, schildert uns die Zustände. Tage hindurch habe man stehen und warten müssen, wenn man sich für die Erwerbslosenfürsorge eintragen lassen wollte. Hin und her sei man gejagt worden, um immer wieder vergebens zu kommen. Der Einfender äußert sich in sehr herben Worten über die ihm und seinen Leidensgefährten zugewiesene Gebührende, die in den Straßen der Reichshauptstadt hervorgehoben habe. Er erzählt, daß von der Geschäftsstelle in der Oberberger Straße eines Morgens nur 100 Nummern auszugeben worden seien, während schon etwa 500 Personen anwesend waren. Mit Recht heißt er herber, daß es doch an Arbeitskräften für die Geschäftsstellen nicht fehlen kann, da es leider jetzt Arbeitslose genug gibt. Angewiesen hat ja der Magistrat „bereits“ eingefunden, daß es so nicht weiter gehen konnte und eine Vermehrung der Geschäftsstellen nötig war. Wir empfehlen aber, so gleich ganze Arbeit zu machen und zu einer wirklich durchgreifenden Vermehrung zu schreiten.

Mietverträge ohne Kündigung.

Es mehren sich jetzt die Fälle, in denen ein Hauseigentümer durch Mietvertrag festsetzt: „Das Mietverhältnis endet ohne Kündigung am ...“. Eine Leserin unseres Blattes äußert in einem Schreiben an uns die Befürchtung, daß sie bei einer solchen Vereinbarung ohne weiteres auf die Straße gesetzt werden darf. Daraus kann natürlich gar keine Rede sein, sondern selbstverständlich dauert das Mietrecht des Mieters auf seine Wohnung bis zum Ablauf des von ihm abgeschlossenen Vertrages, auch wenn darin keine ausdrückliche Kündigung vereinbart wurde. Nur ist dann zur Verlängerung des Mietvertrages ein ausdrücklicher und fruchtbarer Neuabschluß erforderlich, zu welchem Zweck in der jetzigen für die Hauswirte so günstigen Zeit gewöhnlich der Mieter zum Hauswirt wird gehen müssen, der sich dann nur gegen eine beträchtliche Mietsteigerung zu einem Neuabschluß bereit finden lassen wird. Vielleicht bildet sich auch mancher dieser plötzlich kündigungslos gewordenen Hauswirte ein, daß er mit solchen Verträgen um die Mietschuld des Mietersinnehmers herum kommt. Aber selbstverständlich gehören auch solche Fälle vor das Mieteinigungsamt, und es ist allen, die es angeht, dringend zu raten, das Mieteinigungsamt anzurufen. Schwierigkeiten könnte bei Verträgen ohne Kündigung nur die Frage bieten, wann das Mieteinigungsamt angerufen werden muß, damit die Vorschriften, es unverzüglich anzurufen, erfüllt wird.

Rohstoffmietpreise.

Ein Mietergeber, der jeden Monat schlägt, ist der Eigentümer des Hauses Landwehrstr. 40a in Berlin. Er hat einen Mieter, der bisher mit 420 M. bezahlte Wohnung zum 1. April 1919 jetzt gekündigt und sie ihm zu einem Mietpreis von fünfzig 1000 M. angeboten. Eine Steigerung von 420 M. auf 1000 M. also um 580 M. — das bedeutet ein Mehr von 138 Proz. Der Eigentümer, der selber in der Kolonie Grunewald wohnt, hat für den Fall der Annahme des Mieteinigungsamtes folgende Vorkauf zu jollen gemeint. Dem Mieter hat er geschrieben, daß für die Steigerung nicht der bisher gezahlte Rohstoffmietpreis, sondern der vorhergehende Mietpreis maßgebend sei. Hoffentlich aber wird das Mieteinigungsamt, das der Mieter selbstverständlich sofort angerufen hat, dem steigenden Hauswirt einen kräftigen Dämpfer aufsetzen. Mit sehr viel mehr Recht als im ersten Kriegsjahr die Hauswirte es konnten, können jetzt die Mieter von Rohstoffmietpreisen reden. Rohstoffmietpreise sind es, die ihnen jetzt aufgepackt werden. Für sie ist jetzt eine Zeit des Rohstoffes gekommen, in der viele Hauseigentümer die Steigerungsmöglichkeit schonungslos ausnützen. Da verstehen wir das immer wieder laut werdende Verlangen, die Regierung möge eingreifen und den Mietsteigerern das Handwerk legen.

Der Dank des Agrariers.

Auf ihrem Heimortsch von der Front nach der Garnison bezog die 3. Maschinenabweichungskompanie des 3. Gardebrigades a. B. Quartiere in Klein-Gliethen (Kreis Teltow). Unter lehrenden Krieger wurden dort sehr unfreundlich aufgenommen und vom Gutsbesitzer in elenden kalten Tagelöhnerhütten untergebracht. Auf die Beschwerden des Kompanieführers antwortete der gewiß im Kriege nicht leidende Besitzer: „Für Soldaten, die einen derartigen Frieden verschuldet hätten, habe er nichts übrig.“ Sein eigenes Herrenhaus sperrte er unter dem Vorwand, daß in seiner Familie Diphtherie herrsche, was nach Aussage seiner Arbeiter nicht zutrifft.

Ein Kommentar erübrigt sich. Es genügt, den agrarischen Ehrenmann von Klein-Gliethen hiermit an den Pranger zu stellen.

Das Klassensystem im Eisenbahnverkehr.

Der neue Eisenbahnminister Hoff ist, wie wir neulich mitteilten, kein Freund des Vierklassensystems im Eisenbahnverkehr. Er möchte in Fernzügen höchstens zwei Klassen zulassen und will zu einer dementsprechenden Veränderung schreiten, sobald die zurzeit noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigt sind. Bezüglich des Stadtbahn-, Ringbahn- und Vorortverkehrs geht er erstvorsichtigerweise noch einen Schritt weiter: hier hält er eine einzige Klasse für ausreichend, nach dem Muster der Stadt Berlin, die für ihre noch im Bau begriffene Nord-Südbahn das Einklassensystem einführen wird. Schon auf der für die Elektrifizierung der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen in Aussicht genommenen Probebefehle vom Gleitener Bahnhof bis Oranienburg soll ein Versuch mit dem Einklassensystem gemacht werden.

Die fehlenden Lokomotiven.

Von der Eisenbahndirektion erhalten wir über die Beschwerden im Eisenbahnverkehr nachstehende Zuschrift:

Am wesentlichen wird sich eine durchgreifende Besserung in den Verhältnissen erst erwarten lassen, wenn die Leistungsfähigkeit des Lokomotivparks wieder hergestellt ist. Leider besteht dazu für die nächste Zeit keine Aussicht. Die bevorstehende Abgabe von 5000 Lokomotiven an die Entente wird im Gegenteil die Schwierigkeiten im Lokomotivdienst noch stark vergrößern.

Die Leistungsfähigkeit der zur Reparatur der Lokomotiven dienenden Eisenbahnwerkstätten wird durch Bildung von zwei achtstündigen Arbeitsschichten und durch weitestgehende Einstellung von Arbeitern zwar zu steigern versucht, doch ist hier wegen der zum Teil in Ausbesserungsarbeiten noch ungenügend Arbeiter eine Besserung erst nach und nach zu erwarten. Wenn die angegebenen Tatsachen auch nur einen kleinen Auschnitt aus den bestehenden Schwierigkeiten geben, so dürften sie doch zeigen, unter welchen außerordentlichen Erschwernissen die Eisenbahnerverwaltung gegenwärtig zu arbeiten hat, und daß der Reisende sich mit Geduld und gewissen Mängeln in der Bedienung des Verkehrs wird anfinden müssen.

Rohstoffverteilung. In der Zeit bis Mittwoch wird in den Bezirken der 2., 3., 7., 121., 129., 130., 134., 182. und 242. Bezirkskommission pro Kopf 125 Gramm Rohstoffe verteilt. Das Reststück der zurzeit gültigen, abgustempelten Speisefettkarte bis zum Ende der kommenden Woche ist für den Fall einer Rohstoffverteilung in dem betreffenden Bezirk aufzubewahren.

Die Geschäftszeit an den zwei Sonntagen vor Weihnachten. Die Läden dürfen von 8—10 und 12—7 Uhr geöffnet sein, Gas und Elektrizität aber nur bis 6 Uhr abends verwendet werden.

Reinigungs-Polizeistunde und Weinausschankverbot. Ueber die Aufhebung dieser beiden Verordnungen soll in einer am Freitag im Ministerium des Innern stattfindenden Konferenz beraten werden.

Die Vereinigung der Beamtenräte erhebt gegen das ihr vorgeschriebene Wählerverfahren Protest, das ein Drittel der Wählerstimmen gemacht habe und wegen des teilweisen Fehlens der Wahlzettel usw. mit den einfachsten Forderungen von Recht und Wahlfreiheit im Widerspruch stehe. Sie lehnt es ab, eine durch solche Wahl zustande gekommene Vertretung in irgendeiner Hinsicht für die Passung maßgebender Beschlüsse anzuerkennen.

Sogenannte „Matrosenbälle“ finden in letzter Zeit in allen Stadtteilen statt. Die Volks-Marinedivision legt Wert darauf festzustellen, daß sie mit diesen Veranstaltungen, die durchweg nur von Zivilisten besucht werden, nichts gemein hat.

Der Soldatenrat des Kommandos der Schutztruppen veranstaltet Donnerstag, den 19., abends 7 Uhr, im großen Saal der Philharmonie eine kolossale Volkstanzveranstaltung. Die Reichstagsabgeordnete Dr. Land und Roske werden sprechen. Außerdem wird der Kriegerführer Hans Schunberg kinematographische Bilder aus dem Leben der afrikanischen Eingeborenen mit Erläuterungen vorführen. Eintritt ist für jedermann frei.

Begrüßungsfeier der Kriegsschädigten.

Sonntag, den 22., vormittags 10 Uhr, veranstaltet der Reichsbund der Kriegsschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Geschäftsstelle: Lindenstraße 114, eine große Begrüßungsfeier im Rixdus Busch. Kaufleute Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintritt ist frei. Alle Kameraden sind herzlich willkommen.

Reichsbund der Kriegsschädigten, Beleg 28b-Df. Die nächste Belegversammlung findet Dienstag, den 17., abends 7 Uhr, bei Sommerfeld, Pflaßstr. 39, statt.

Beamtenversammlungen. Heute 10½ Uhr finden die fünf großen Beamtenversammlungen in den Bezirken des Westens, Südwestens, Ostens, Nordostens, Nordens, in den Germanenhäusern, Chausseestraße 110, im Vahnenhof, Roabit, Zornstraße 25/26, in Börsenfesthallen, Webersstraße 17, statt.

Der Kriegsfürsorgeausschuss der Deutschen Reichsanwaltschaft — ein Leipzig — hat einen Untersuchungsausschuss für Arbeitslosenfürsorge mit einer Geschäftsstelle zu Berlin W. 35, Schönbecker Ufer 40, eröffnet. (Sprachstunden: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11—12½ Uhr, Tel.: 54200 7381.)

Lehrerzeitliche Kriegerfrauen, deren Ehemänner sich noch im Heeresdienst befinden, ersuchen wir zwecks Feststellung der für die Unterhaltsbeiträge für den Monat Januar erforderlichen Summe und umgehend mit Postkarte genaues Kationale, Kruppenteil und Außenhaltort des Mannes sowie eigene Adresse und Nummer der Zahlungseinnahme des Monats zu angeben. Vollzugsantrag des österr. Soldaten beim gster.-ungar. Generalkonsulat, Berlin, Reichstr. 19.

Soll Deutschland ein Zollhaus werden? Unter diesem Titel hat Jacob der Verlag der Buchhandlung Vorwärts eine neue Flugchrift zur Revolution in Vertrieb gebracht. Sie knüpft an lautstark bekannt gemachtes Wort an, daß sich energisch gegen wirtschaftlich unmögliche sozialistische Produktionsdekrete wandte. In vier Abschnitten vollzieht die Flugchrift eine klare Abrechnung mit der vertriebenen Politik, die ihr Vorbild im russischen Bolschewismus sieht. In kurzgefaßten Augenblicksbehandlungen glaubt diese Politik den Kapitalismus endgültig vernichten zu können, aber sie würde doch nur die gesunde Entwicklung treffen, ohne die der Arbeiterklasse keine Wiederherstellung der Grundfragen möglich ist, die ihre Macht braucht, um politisch nachhaltig wirken zu können. Die Flugchrift geht auf die überzogenen Forderungen und Schritten zu, die die sich wirtschaftspolitisch in ihren Folgen gegen die Arbeiterklasse heben müssen. Das Schlusskapitel gilt der Frage der Annahmevergütung der gesamten Kriegsanleihe. Die Schrift, die überall zu haben ist, kostet wieder 15 Pfennig.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Charlottenburg, Fleisch, Kartoffeln, Zucker wie immer. Butter und Eier wie besonders bekanntgemacht. Allgemeine Groß-Berliner Lebensmittelkarte: Kefel 1 Pfund (77), Narmelade 250 Gramm (81), Rindfleisch 150 Gramm (82), Graupen 150 Gramm (83), Gerstengröße 100 Gramm (84), Weizengröße 150 Gramm (87), Suppen 100 Gramm (88). Rote Bahntagskarte: Mähdarobaten ¼ Pfund (217) und „g“ der Berliner Bahntagskarte. Weiße See- und Mühlische je 1 Pfund (216) sowie „G“ und „R“ der Berliner Bahntagskarte. Abschnitt 200 ist vorzugsweise zu bedienen. Salzbezüge je ¼ Pfund (218) Serie I, II und III. Weizengröße 10 Pfund (211). Smerstoff freibleibend. Für Jugendliche Kefel 2 Pfund (24). Außerdem gibt es für Kinder, alle Leute und schwangere Frauen diverse Lebensmittel, wozüber das nähere an den Aufschlagkästen zu entnehmen ist.

Reisbrot. 1 Pfund Kornmelade (81 und 83), 200 Gramm Graupen (84 und 89), 125 Gramm Harzer Röhre oder 125 Gramm Röhre bis Mittwoch im Bezirk der 3., 8., 12. und 13. Bezirkskommission; auf 24 der Lebensmittelkarte für Jugendliche können je 2 Pfund Weihnachtsbrot entnommen werden. Die Kartoffeln für die laufende Woche sind bis Donnerstag zu entnehmen.

Edelweiss. 248 zum 17. Voranmeldung für 500 Gramm Narmelade (Abschnitt 81 und 83) und 150 Gramm Rindfleisch (82) der Groß-Berliner Lebensmittelkarte bis zum 16. Voranmeldung für ¼ Pfund Schokolade (Weihnachtsbescheid) für Kinder bis 14 Jahren). Ohne Voranmeldung vom 18. bis 24. 250 Gramm Rindfleisch (Doppelabschnitt Nr. 80). In der nächsten Woche ein Ei (83 der Karte), 100 Gramm Weizengröße (84) und im Bezirk der Bezirkskommissionen 9, 11 und 12 ¼ Pfund Salz gegen Abstempelung der roten Lebensmittelkarte.

Brotzeit. Für Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919 geboren sind, gelangt demnächst Schokolade zum Verkauf. Auf diesem Zweck werden gegen Vorlegung eines Ausweises in der Bezirkskommission, Schönholzer Straße 1, Bezugsrechte ausgeben. — Vom 16. an Rinder und Kranke, die im Besitz einer Vollmischkarte sind, gegen Vorlegung von 100 Gramm der Brotkarte 1 Päckchen Reis. — Vom 17. Rindfleisch auf Bezugs- und Quittungsabschnitt 80 der allgemeinen Lebensmittelkarte 250 Gramm und auf Abschnitt 82 150 Gramm. — Für Kranke und schwangere Frauen findet die Neuauflage der Rindfleischkarte vom 17. bis 23. im Rathaus, Zimmer 44, von 8—2 und 5—7 Uhr statt.

Tropfen. 250 Gramm Rindfleisch (80) 100 Gramm Rindfleisch (84), 375 Gramm Zucker (85), Gänse in beidseitiger Anzahl (B) auf die entsprechenden Nummern, 1 Pfund rote Röhre (19), ¼ Pfund Mähdarobaten (20). Als Sonderzuweisung an Kinder im 1. und 2. Lebensjahre 125 Gramm Schokoladenpulver, 2 Päckchen Leimzucker (A1 und A2 der Vollmischkarte). Zusätzlich auf diese Abschnitte 2 Päckchen Rindfleisch (als Nebenmitteleinlage für Januar an die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre 125 Gramm Schokolade, 2 Päckchen Leimzucker (B). Zugleich werden auf diesen Abschnitt 2 Päckchen Rindfleisch (als Nebenmitteleinlage im 5. und 6. Lebensjahre 125 Gramm Haushaltschokolade, 2 Päckchen Leimzucker (C) an die Kinder vom 7. bis zum 14. Lebensjahre ¼ Pfund Reis auf besondere Bezugscheine, die durch die Schulen verteilt werden. Im Jugendlichen vom 7. bis zum 18. Lebensjahre 2 Pfund Kefel (24 der Jugendlichenkarte). An Personen über 65 Jahre 1 Päckchen Reis, 1 Päckchen Porzellan, 1 Beutel Trockenmilch.

Rinderfleischkarten. Auf Abschnitt 60, 67 und 83 250 Gramm Rindfleisch, 150 Gramm Gries und 100 Gramm Graupen. Abschnitt 24 und 25 (Jugendliche) 2 Pfund Kefel und 100 Gramm Gries. Abschnitt 19 und 13 (Mähdarobaten für Kinder bis zu 3 Jahren) 1 Pfund Gerstengröße, 1 Dose Mähdarobaten und ¼ Pfund Schokolade oder Schokoladenpulver.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

Sonntag von 12 bis 6 geöffnet

Bücher

- | | | | |
|---------------------------------------------------------------|-----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Bilderbücher Lustige Geschichten, Tiere, A B C | 12 25 45 95 Pf. | Jugendbücher für Knaben und Mädchen... Band | 1.50 2.50 3.50 |
| Bilderbücher auf Pappe | 55 95 1.50 2.45 | Bücher für junge Mädchen viele gute Autoren, wie Felsensteck, Wildermuth, Nast usw. Band | 2.95 3.50 4.50 |
| Malbücher | 10 35 55 1.50 | Märchenbücher illustriert, Grimm, Andersen, Bechstein, Hauff, 1001 Nacht, Fabelbücher... Band | 95 1.95 2.95 4.00 |
| Kriegsbücher starke Hände, viele Bilder Band | 95 Pf. | Briefpapier in Kassetten, gr. Auswahl... | 1.95 2.25 2.95 3.50 |
| Postkarten-Album hohes Format, geschmackvoller Einband | 2.95 | | |

Spielwaren

- | | | | | | |
|---------------------|----------------|-----------------------------|---------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Pferdeställe | 1.95 4.25 6.75 | Gesellschaftsspiele | 1.45 1.95 2.90 | Automobil mit Uhrwerk | 2.45 4.85 |
| Kaufläden | 2.75 3.50 4.25 | Holzbaukasten 95 Pf. | 1.95 2.25 2.95 | Schaukelpferd aus Holz | 10.50 13.50 17.50 |
| | | Steinbaukasten | 1.35 1.95 2.45 2.90 | Puppenfahrstühle | 2.10 3.85 7.75 8.75 |
| | | Damenbretter | 1.95 2.45 3.50 4.50 | Gekleidete Puppe mit Schlafaugen und Stoffkleid 50 cm lang | 2.45 |
| | | Dominospiele | 1.95 2.45 4.75 | Gelenkpuppe mit Stoffhemd, Schlafaugen und Wimpern, 60 cm lang | 11.50 |
| | | Klaviere | 1.45 1.95 2.75 | Festungen | 3.50 4.75 7.50 |
| | | Bilderkubus | 1.35 1.95 2.25 2.75 | Rollwagen mit Gepäck | 2.10 3.25 6.50 |
| | | Trompeten | 95 Pf. 1.45 1.95 | Schaukelpferd mit Stoffbezug | 25.50 31.50 37.50 |
| | | Schäferlein | 1.95 3.50 4.50 | Puppenstuben | 4.25 6.50 12.50 |
| | | Kochherde | 2.45 3.50 5.50 | Puppenküchen mit Einrichtungen | 2.95 5.50 9.50 |



Puppenfahrstühle 3.85



Klaviere 2.75



Automobil mit Uhrwerk 4.85



Tivolispiele 2.95

Marlitt-Romane

Band 1.95

Deutschlands Jugend

schönes Geschenkwerk für Knaben und Mädchen... 3.50

Scherl's Mädchen-u. Knabenbuch

..... Band 6.00

Theodor Storm's sämtl. Werke

dreistärkebände zusammen zuzügl. 10% Teuerungszuschlag 18.00

Kulturhistorische Romane

viele Titel, schöngeb., Band 2.50

Kinderstühle

7.95

Kindertisch

mit Schublade 18.50



Blusenkragen

Matrosenform aus getupfem Mull mit Hohlraum u. Tüllspitzen garniert... 3.45



Blusenkragen (gr. Form) aus getupfem Mull m. Hohlraum u. Tüllspitzen garniert 4.95



Glasbatistkragen

reich bestickt, Matrosenform... 8.25



Glas-Batistkragen (grosse Form) mit feiner Filomollerei u. br. Tüllspitzenzorn. 8.95

Eine warme Stube umsonst
haben Sie, wenn Sie rechtzeitig, an unserem Apparat
Gr. Nr. an Fingerringen spielen leicht
ausdrücken. — Preis 30. — u. St.
Berl. geg. Nach. Berl. überall grünet.
D. F. P. 2. 2567
Heldt Licht-Verl., Rosenburgplatz 9, Berlin W.

Ziehung am 30. Dezember 1918
Große Weihnachts-Jubiläums-Lotterie

3607 Gewinne im Gesamtw. von Mark 270/10*

100 000
50 000

Baargeld 90 Proz. für alle Gewinne garantiert.
Lose zum amtlichen Preis 3 M. Porto u. Liste 45 Pf. Pf. extra.

Eine Glücksrie von 10 sortierten 30 M.
Losen einschl. Porto und Liste für
Berlin C 2, Berlin C 2, Berlin C 2.

Berliner Loszentrale, Mühlendamm 3.

Hallo die **Billigen**
Seiden-
Strümpfe
sind wieder da
in verschiedenen Farben



12.95 Mk.

(Nicht an Wiederverkäufer) repliziert

Seidene Schlupfhosen

Damen u. Mädchen 2.95 3.95

Link Gelegenheits-Kaufhaus

nur Leipziger Str. 30 I. Etage

Klein Laden

"Gramola"
Apparate in allen Preislagen.
Autoritäten geben einstimmiges Urteil
„Grammophon unerreicht.“
Grammophon-Platten
die neuesten Schlager.
Verzeichnisse kostenlos
Neuester Aufnahme-Apparat! Preis Mk. 45
Coffret ohne Kaufpreis
Bestimmte Kaufkraft für alle Grammophon-Platten
ca 15 000
Musikinstrumente am Lager!
Mund- u. Ziehharmonikas,
Mandolinen, Geigen, Zithern etc.
in bester Ausführung.
Phonographen-Katz
Telephon-Königsplatz
Alexanderplatz - Dirksenstr. 20 49 u. 3722
Weinmeisterstr. 2 - Chausseest. 32 Lützow 3638
Gr. Frankfurter str. 14-6
Neukölln: Berastr. 4

Elektrotechnische Bücher für die Praxis.

I. Elektrische Maße mit 62 Abbildungen; II. Schwachstrom-Schaltungsdiagramme (Telephonanlagen usw.); 34 Tafeln und 19 Abbild.; III. Ferntelegraphie mit 76 Abbild.; IV. Handbuch für Elektrotechniker 1918 - 2 Teile m. 485 Abbild.; V. Atlas mit 3 großen farbigen veränderbaren Tafeln. Alle 5 Bände gebd. zusammen nur 21 Mark. Verlagsanstalt 44 103 Berlin. 2500
Verlag Schran & Co., Süd. III, Berlin, Sternstr. 25.

Pelzwaren
Reichhaltiges Lager aller Pelzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gr. Auswahl in Herren- u. Damen-Pelzen
Reparaturen werden sorgfältig ausgef.
J. Seifer, Kürschner, Berlin C.
Königsstraße, Ecke Spandauer Straße,
Eckladen und 1 Etage, gegenüber N. Israel.

Händler! Hausierer!
finden billige **Weihnachts-Verkauf** an jeder Waren zum
Verkauf Reichenberger Str. 22. pt., nur vorm. 9-12 Uhr.

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Neue Sonntag geöffnet!

Zur **Existenz-Neugründung**
bietet bedeutendes Geschäftshaus der Bijouteriebranche folgende Unternehmung bei Einrichtung lebensfähiger Detail-Geschäfte.
Nur 5 bis 10 000 Mark erforderlich.
Für Groß-Berlin geeignete Läden an Hand.
Off. Offerten unter H. 3 an die Exped. d. Bl.

Ohne Matratze verwendbar, in 2 Minuten gebrauchsfähig aufgestellt bzw. zusammengeklappt.
Gesetzlich geschützt. Alleinig. Liefer.
E. Albert Heine Nacht, Berlin W. 57
Zietenstraße 66, Nähe Bölowstr. Fernspr. Litw. 8018.
Wiederverkäufer gesucht.
Kein Festsetzen von Ungeziefer.

Kunsthandlung Clemens Kauffmann Friedrichstr. 40 eine Treppe
Am Moritzplatz 10 421
Gegründet 1878
Größtes Spezialgeschäft und Lager
an der Kochstraße.
Kein Laden!
Oelgemälde - Reproduktionen - Blumenbilder - Stilleben
gerahmt und ungerahmt in jeder Preislage. — Tausende von Anerkennungs-schreiben.
Katalogauszüge gratis und franko. — Versand nach außerhalb. — Vertragslieferant der bedeutendsten Verbände.
Sonntag geöffnet.

Jedes Gramola können Sie
bei mir **besichtigen u. hören.**
Die größten Autoritäten urteilen einstimmig:
unerreicht: vollendet.
"Grammophon"
Ludwig Berliner
nur **Taentzienstr. 9**
gegenüber Marburgerstr.
Fernspr. Steinkl. 588



Der Mehrheitsfieg bei den Arbeiter- u. Soldaten-Delegiertenwahlen

Körperschaften, der Handwerkerverbände, Konsumgenossenschaften usw. teilnahmen. Die Wahl wurde so spät anberaumt, daß eine geordnete Aussprache über die Wahl, eine Fühlungnahme der Beteiligten usw. nicht möglich war. Zur Wahl selber erschien ein unabhängiger Sozialdemokrat mit einem großen Anhang, der in kleiner Weise auf seine Wahlberechtigung kontrolliert wurde, und sich von diesem wählen ließ. Die übrigen hiergegen Protest ein und sandten ein entsprechendes Schreiben an die Regierung.

Zu der Wahl „Spartakuswahlen“ (Spartakuswahlen) als Landratswahlen“ ist die Ortsverwaltung Groß-Berlin des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen mit, daß die Leitung des Verbandes in Berlin nicht in Händen Paul Langes, sondern der Ortsverwaltung liegt. Diese stelle nicht unter dem Einfluß von Spartakusmännern; mehr sei vielmehr, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen seiner politischen Gruppe einen besonderen Einfluß zugesteh.

Daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen als solcher seiner politischen Gruppe angehöre, ist und bekannt und sollte durch die Wahl im „Vorwärts“ keineswegs in Frage gestellt werden. Aber ebenso müssen wir unsere Behauptung aufrechterhalten, daß einzelne Personen der Leitung, die politisch zur Spartakusgruppe zählen, ihren Einfluß benutzt haben, um die Wahl in ungeschicklicher Weise zu beeinflussen. Einer der radikalsten Spartakusleute im Verband ist der Redakteur der „Handlungsgehilfen-Zeitung“ Paul Lange, der, wenn er auch nicht der Ortsgruppenleitung von Berlin offiziell angehört, doch hier einen großen Einfluß ausübt. Die Ortsverwaltung Groß-Berlins wird am besten wissen, wie das Spartakusische Kreisen Langes auf die Berliner Mitglieder des Verbandes wirkt und welche starke Protestbewegung dagegen im Gange ist.

Reform des Militär-Strafrechts.

Mitwirkung der S.-Räte in der Rechtsprechung.

Da eine gängliche Umarbeitung der Militärstrafgesetze bei der gebotenen Eile nicht möglich war, so hat die Reichsregierung mit Befehlsgewalt eine Verordnung erlassen, die eine vorläufige Verringerung der Militär-Strafgesetze, die sich zur Ordnung und des Militär-Strafgesetzbuches erlassen, die sich zunächst darauf beschränkt, Gütern der Militär-Strafgesetzbuchung zu beschließen und den veränderten Umständen entsprechend eine weitgehende Milderung der Strafen für Soldaten (Soldatenstrafen) an der Rechtsprechung vorzunehmen. Hervorzuheben ist:

Die niedrige Gerichtsbarkeit, deren Ausübung ausschließlich durch Offiziere erfolgte, fällt fort. Für die Milderungs- und Milderungs-Verfahren, die ihre bisher unterlagen, wird das für Straferfüllungen vorgeschriebene Verfahren eingeführt. In diesen Fällen soll außerdem nach Ermessen von einem Strafverfahren überhaupt abgesehen werden können.

Die Rechte der Verteidigung werden bedeutend erweitert. Jeder Rechtsanwalt ist künftig als Verteidiger zugelassen. Bei Untersuchungsbehandlungen muß es einem Soldatenratsmitglied auf Verlangen gestattet werden, zugegen zu sein.

In den erkennenden Gerichten (Kriegs- und Oberkriegsgerichte) werden die nichtjuristischen Richter durch die Soldatenräte gewählt. Hierbei ist aber vorgesehen, daß je nach Befehl ein oder zwei Mitglieder in der entscheidenden Dienststellung befinden müssen wie der Angeklagte.

Die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung darf, nur noch wegen Gefährdung der Staatssicherheit oder bei einer Verhandlung wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse ausgeschlossen werden.

Ablieferung von Heeresgerät!

Der Rat der Volksbeauftragten erläßt eine Verordnung mit Befehlsgewalt über die Zurückführung von Waffen und Heeresgerät in den Besitz des Reiches. Darin heißt es:

Wer sich unbefugt in dem Besitz von Waffen befindet, die aus Heeresbeständen stammen, ist verpflichtet, sie innerhalb der von den zuständigen Behörden bezeichneten Frist abzuliefern. Wer zuspät abgibt, bestimmt die Landeszentralbehörde.

Unbefugter Besitzer ist, wer ohne den Willen der Regierung oder der ihr unterstellten Organe den Besitz solcher Waffen erlangt hat oder erhält.

Die gleiche Verpflichtung liegt demjenigen ob, der Heeresgerät und Heeresgut aller Art (Fahrzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge, Pferde) in Besitz hat, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände ausweisen zu können. Handelt es sich um militärische Verkleidungs- oder Ausrüstungsstücke zum persönlichen Gebrauch, so ist dem Besitzer der Nachweis des rechtmäßigen Erwerbs zu führen.

Nichtbefolgung zieht Gefängnisstrafe bis zu 6 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 M. nach sich.

Beratungen des V.-R. über Geschäftsführung und Finanzierung.

Berlin, 14. Dezember. Sitzung des Volksrates. Der Volksrat trat heute abend 6 Uhr zu einer Sitzung zusammen und beriet ausführlich über seine Geschäftsführung und Finanzierung. Auf den gedruckten Exemplaren der Tagesordnung für die Delegiertenversammlung ist bei dem Punkte „Sozialisierung“ die Genossenschaft Luxemburg als Referenz angegeben worden. Diese Angabe trifft, wie in der Sitzung festgestellt wurde, nicht zu, sondern ist auf einen Irrtum zurückzuführen.

Berlin, 14. Dezember. Die Sozialisierungskommission hörte in ihrer heutigen Sitzung die Berichte des Reichsfinanzamtes über die Monopolprojekte, die in diesem Amte bearbeitet werden, und beschloß, weitere Auskünfte über sie eingeholen.

Keine Uebergriffe des Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrats. In dem Artikel „Die Finanzen der Arbeiter- und Soldatenräte“ in Nr. 840 des „Vorwärts“ war am Schluß behauptet worden, der Redakteur des „Frankfurter Generalanzeigers“ sei von dem Arbeiter- und Soldatenrat Frankfurt a. M. hinter schweidische Gardinen gesetzt worden, weil er von einem Finanzbedarf der Arbeiter- und Soldatenräte in Höhe von 800 Millionen Mark geschrieben hatte. Wie uns aus Frankfurt mitgeteilt wird, entspricht diese Darstellung nicht den Tatsachen. Der betreffende Chefredakteur ist lediglich in bestimmter Form von Arbeiter- und Soldatenrat eingeladen worden, sich seine Bücher anzusehen und daraus zu entnehmen, daß die Ausgaben des Frankfurter Arbeiter- und Soldatenrats tatsächlich sehr gering gewesen sind. Der Chefredakteur hat dies getan, worauf man ihn unbehelligt hat gehen lassen.

Amerikaner für Sibirien. Aus Triest wird gemeldet, daß 20 000 Amerikaner dort gelandet sind. Sie sind als Besatzungstruppen für die sibirischen Gebiete aufgeschickt.

Dr. Gustav Wyssens ist, wie wir hören, aus dem pädagogischen Beirat des preussischen Kultusministeriums ausgeschieden.

Soldaten- wie Arbeiterräte Groß-Berlins haben sich gestern mit überwiegender Mehrheit für die sozialdemokratische Mehrheitspartei erklärt. Bei den Wahlen der Soldatenräte errang die Liste der alten Partei die doppelte Stimmenzahl wie die der Unabhängigen, es wurden dementsprechend vier Vertreter der Mehrheitspartei gegen zwei Unabhängige zu Delegierten gewählt. Aber auch bei den Wahlen der Arbeiterräte errang die Liste der Mehrheitspartei einen gewaltigen Vorsprung, rund anderthalbmal soviel Arbeitervertreter stimmten für sie als für die Liste der Unabhängigen. Sieben Mehrheitssozialisten, fünf Unabhängige, ein Bürgerlicher Beamtenvertreter war hier das Resultat.

Für die Unabhängigen und die unter ihrer Flagge mitgeführten Spartakusleute bedeutet dies Ergebnis eine außerordentlich schwere Niederlage. Es beweist, daß sie auch in Groß-Berlin, ihrer einstigen „Hochburg“, nur eine Minderheit, eine sehr schwache Minderheit hinter sich haben. Sie konnten nicht einmal gegen die Mehrheitspartei, das für sie so günstig wie überhaupt nur denkbar gestaltet war, das ihnen die Anwendung unläuterer Wahlpraktiken und verwerflichen Wahlverfahren in weitem Maße gestattete. Wir haben in den letzten Tagen an trassen Beispielen gezeigt, in welchem Maße die Unabhängigen und Spartakusleute von der Möglichkeit der Wahlziehung Gebrauch gemacht haben. All das hat ihnen nichts genützt! Auch in Berlin steht eine so große Mehrheit der werktätigen Bevölkerung hinter der alten Partei, daß sich diese Tatsache durch alle Kniffe und Biisse der Wahlmache nicht verschleiern läßt.

Am ehesten blamiert ist durch den Ausfall der Wahl die Spartakusgruppe, die bei dem von ihr als einzig richtig gepriesenen Wahlverfahren es nicht einmal hat wagen können, als eigene Partei aufzutreten, sondern sich von den Unabhängigen unter deren führende Fittiche nehmen ließ. Es gibt eben nur ein Wahlverfahren, bei dem Spartakus selbständig auftritt, das ist, wenn nicht mit Stimmzetteln, sondern mit blauen Wahlen abgestimmt wird.

Aber auch den Unabhängigen ist nunmehr der Beweis erbracht, daß sie auch in der Arbeiterschaft im engsten Sinne nur die Minderheit bilden. Sie hatten ein anderes Resultat erwartet, sie hatten auf den Sieg gerechnet. Ramentisch ihrem Vorsitzenden Richard Müller fuhr das Wahlergebnis so in die Knochen, daß er wirklich beinahe sein Wort wahr gemacht hätte, daß der Weg zur Nationalversammlung nur über seine Leiche gehe.

Der Sieg bei der Arbeiter-Delegiertenwahl.

7 Mehrheitssozialisten — 5 Unabhängige — 1 Bürgerlicher.

Die Versammlung der Arbeiterräte Groß-Berlins, die gestern in den „Germanenhallen“ zusammengetreten war, um die Berliner Delegierten zur Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte zu wählen, wurde von Richard Müller und Franz Sise geleitet. Müller teilte mit, daß nur 4 Delegierte der Soldatenräte anwesend seien, so daß von den Arbeiterräten 18 Vertreter zu wählen wären. Eine Besprechung der Tagesordnung der Reichskonferenz sei unmöglich, weil dies mehrere Tage erforderlich würde. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich über das für die Arbeiterräte vorgeschriebene Verfahren und die gezielte Wahlweise. Zu ihrer Prüfung wurde eine Kommission von 21 Mitgliedern eingesetzt.

Es wurden 8 Wahlabschlüsse eingereicht, nämlich einer von den Unabhängigen (Liste 1), dann der im Vorprogramm veröffentlichte Vorfall der alten sozialdemokratischen Partei (Liste 2) und schließlich eine von Vertretern der bürgerlichen Parteien angefertigte Liste (3) mit Lehrer Müller an erster Stelle. Von einer Empfehlung und Besprechung der verschiedenen Vorschläge wurde abgesehen. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Im ganzen wurden 709 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt

Liste 1 (U. S. P. D.)	281 Stimmen
Liste 2 (Sozialdemokratische Partei)	349
Liste 3 (bürgerliche Parteien)	79

Da Verhältniswahl vereinbart war, entfielen auf die Sozialdemokratische Partei 7 Delegierte Unabhängige Sozialdemokraten 5 Bürgerliche Parteien 1

Die gemählten Vertreter heißen: Sozialdemokraten: Lüdemann, Cohen, Matern, Franz, Rudolf, Neuf, Wolf. U. S. P. D.: Malbaum, Eichhorn, Kobakowski, Neumann, Lausant. Bürgerliche: Mügel.

Dieser ist zu bemerken, daß in der Wahlversammlung von einem Unabhängigen mit vielen Worten das Verlangen der Arbeiterschaft für die Räte und Wünsche der Angekligten und Beamten betont wurde. Leider ist es aber bei den Worten geblieben; auf der Unabhängigen-Liste stand nicht ein Vertreter der Arbeiter, während durch die Kandidatenliste der alten sozialdemokratischen Partei außer 4 Arbeitern auch 2 bekannte Führer der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung und ein Vertreter der Beamtenliste in die Reichskonferenz gewählt worden sind.

Der Sieg bei der Soldaten-Delegiertenwahl.

4 Mehrheitssozialisten — 2 Unabhängige.

In der gestern im großen Sitzungssaal des Reichstages abgehaltenen Versammlung der Soldatenräte der Groß-Berliner Truppen teilte Vieh als Berichterstatter des Bureau mit, daß sich das Bureau an das Kriegsministerium gewandt hat mit Ansuchen um zwei Veröffentlichungen im „Vorwärts“, die

Ausfertigungen von Offizieren betreffen. Das Schreiben des Bureau an das Kriegsministerium protestiert gegen diese Vorlesung, verlangt Untersuchung derselben und Vorkehrungen, welche eine Wiederholung unmöglich machen. Das Kriegsministerium hat geantwortet, es werde die Fälle sofort untersuchen und nach Abschluß der Ermittlungen dem Bureau Mitteilung machen.

Ein Protest gegen die Weiterbeschäftigung Bergmanns in einem durch den Volksrat zu besetzenden bezahlten Amt rief eine längere Debatte hervor. Bekanntlich ist Bergmann durch Beschluß einer Vollversammlung der Soldatenräte das Mandat als Mitglied des Volksrates entzogen, aber der Volksrat beschloß, Bergmann als Angestellten weiter zu beschäftigen. Die Soldatenräte fordern, daß der Volksrat den Beschluß der Vollversammlung befolge und nicht umgehe. Ein Redner äußert den Verdacht, der Volksrat beschloß Bergmann weiter zu beschäftigen, weil er fürchtete, daß Bergmann allerhand ausplaudern könne, eine Unterstellung, die von mehreren Mitgliedern des Volksrates mit Entrüstung zurückgewiesen wird. Ein Redner springt in der Debatte zu einer anderen Angelegenheit über, indem er mitteilt, der Soldatenrat der 10. preussischen Infanterie des 8. Armeekorps habe ihn ersucht, bekanntzugeben, daß der Kamerad Müller in seiner Stellung bei der Intendantur Lebensmittel aus einem Proviantamt unter-

schlagen habe und deshalb seiner Mitgliedschaft im Soldatenrat entbunden sei. Die Angelegenheit sei dem Militärgericht übergeben worden. Diese Mitteilung entsetzt lebhaft die Anwesenden, die Behauptungen des Redners werden von einem weiteren Redner unterbrochen. Im weiteren Lauf der Debatte kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen für und gegen Müller. Ein Antrag, Müller, der sich auf der Führertribüne befindet, das Wort zu seiner Rechtfertigung zu erteilen, wird abgelehnt.

Zum Fall Bergmann nahm die Versammlung eine Resolution an, welche die unbedingte Entferrnung Bergmanns aus seiner Stellung im Volksrat verlangt. Als folgender Punkt stand

die Wahl der Delegierten zur Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte auf der Tagesordnung. Hierzu lag ein Antrag vor, welcher die Delegiertenwahl nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmen fordert.

Cohen-Meyer trat für den Antrag ein, damit jeder Richtung nach Maßgabe ihrer Stärke eine Vertretung gesichert werde. Von anderer Seite wurde gegen den Antrag gesprochen. Loß bezeichnete den Antrag auf Verhältniswahl als eine Ueberumpelung der Unabhängigen und schloß vor, die Wahl zu verlegen, damit die verschiedenen Richtungen dazu Stellung nehmen könnten. Richnow bemerkte, von einer Ueberumpelung könne keine Rede sein. Wegen der Wahl sei schon gestern eine Verständigung zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zustande gekommen. Nach einer weiteren sehr ausgedehnten Debatte sagte Cohen in seinem Schlußwort, die Reichsversammlung habe wichtige politische Fragen zu entscheiden, es sei also ein Irrtum, zu meinen, man dürfe hier nicht nach politischen Gesichtspunkten entscheiden.

Der Antrag auf Verhältniswahl wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen. — Daraus wurden zwei Kandidatenlisten eingereicht. Auf der Liste der alten sozialdemokratischen Partei stehen: Gerber, Vieh, Arndt, Vogt, Richnow, Ernst Neumann. Die Liste der Unabhängigen enthält die Namen: Schwilenski, Loß, Petersdorf, Stold, Lemper, Grünberg. — Die Vertreter der Spandauer Garnison reichten eine dritte Liste mit drei Namen ein und forderten schließlich, daß einer ihrer Kandidaten auf die Liste der Mehrheitssozialisten gesetzt werde. Nachdem das Verlangen der Spandauer von mehreren Rednern als unannehmlich bezeichnet worden war, gegen die Spandauer ihren Vorbehalt zurück.

Es wurde beschlossen, daß ein Kandidat jeder Richtung den Standpunkt seiner Partei darlegen solle.

Arndt von der alten sozialdemokratischen Partei führte aus, er sei, seiner Parteistellung entsprechend, dafür, daß die Nationalversammlung möglichst bald einberufen werde, weil das der beste Weg zum Frieden und zur Rettung und Erweiterung der Errungenschaften der Revolution sei. Im übrigen werde er auch für die besonderen Interessen der Soldaten eintreten.

Loß (Unabhängige Sos.-Partei) sagte, seine Partei sei auch für einen baldigen, dauernden Waffenstillstand und im Prinzip für die Nationalversammlung, die aber erst einberufen werden solle, wenn die Bevölkerung über die einschlägigen Fragen aufgeklärt sei und jeder Wähler an der Wahl teilnehmen könne. Die Regierung müsse die Sozialisierung sofort in Angriff nehmen. Der Redner bedauerte die Spaltung der sozialdemokratischen Partei und betonte, die von seiner Richtung vorgeschlagenen Kandidaten wollten ihre ganze Tätigkeit dafür einsetzen, daß eine Verbrüderung der beiden sozialdemokratischen Parteien zustande kommt. (Leb. Beifall.) Die Verbrüderung dürfe nicht abhängig gemacht werden von Personen, sondern sie müsse kommen aus der Erkenntnis, daß sie notwendig sei im Interesse der Revolution. Wenn die Führer nicht zur Vernunft kommen, dann würden die Massen über ihre Köpfe hinweg die Eintracht vollziehen, wie ja auch in der Revolution die Massen über die Führer hinweggegangen seien. (Lebhafter Beifall.)

Ein Antrag, noch je einen Redner von jeder Richtung sprechen zu lassen, wurde abgelehnt. Dann erfolgte die Abgabe der Stimmzettel. Während des Wahlergebnisses schreikelt wurde, fuhr die Versammlung in der Tagesordnung fort. Der Vorsitzende Oze verlas eine von Müller eingereichte Erklärung, welche besagt, die gegen ihn erhobene Anschuldigung sei von Anfang bis zu Ende unklar. Er lese Vermutungen dagegen ein, daß versucht werde, einen politischen Gegner durch Angriffe auf seine Ehre herabzusetzen.

Die Versammlung nahm die Erklärung zur Kenntnis. Ohne Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung protestiert entschieden gegen die Einberufung des Reichstages durch den früheren Präsidenten Hechenbach. Die Soldaten stehen geschlossen auf dem Standpunkt von Ober-Gaule, daß der Reichstag nach dem 9. November nicht mehr besteht. Die Versammlung erklärt in dem Vorzeichen des früheren Präsidenten den Versuch, die Revolution durch die Entente niederzukämpfen zu lassen. Die Versammlung betrachtet das Vorgehen Hechenbachs als Verrat am gesamten Vaterlande und verlangt, daß der frühere Reichstagspräsident zur Verantwortung gezogen wird.

Jetzt sollte der Bericht der Siebenerkommission erstattet werden. Vorher ging die Anfrage ein, ob es wahr sei, daß jedes Mitglied der Siebenerkommission vom Bureau des Abgeordnetenhauses täglich 15 M. erhalte.

Stold beantwortete die Anfrage dahin: Die Mitglieder der Siebenerkommission müßten, um ihre Arbeit nicht zu unterbrechen, im Restaurant des Abgeordnetenhauses zu Mittag und Abend essen. Dafür erhielten sie vom Zentralbureau des Abgeordnetenhauses eine Aufwendungsabrechnung von 15 M. täglich.

Nun erstattete Oze den Bericht der Siebenerkommission über die Wahlen, gegen den als Mitglied des Volksrates verschiedene Vorwürfe erhoben wurden. Die Kommission beantragte, Oze wegen Unfähigkeit auszuscheiden. — Die Versammlung ging über diesen Antrag zur Tagesordnung über.

Der Fall Bernbogen, der in die Kommission zurückverwiesen war, kam wieder zur Sprache. Die Versammlung beschloß, es bei dem Ausschluß Bernbogens bewenden zu lassen.

Der Vorsitzende gab das Wahlergebnis bekannt. Abgegeben wurden 328 Stimmen, wovon 8 unglücklich waren. Auf die Mehrheitsliste entfielen 204 Stimmen, auf die Liste der Unabhängigen 121 Stimmen. Demnach kommen im Verhältnis 4 Mandate auf die Mehrheitssozialisten, und zwar: Oze, Gerber, Reinhold Vieh, Ernst Arndt, Alfred Vogt. Auf die Unabhängigen kommen 2 Vertreter, nämlich: Otto Loß, Paul Schmiedel. Der Vorsitzende erteilt die Erlaubnis, mit dem Bureau den Termin der nächsten Sitzung festzusetzen.

Letzte Nachrichten.

Die Engländer in Reval.

Gefangener? 12. Dezember. Ein englisches Geschwader hat am 12. Dezember nachmittags auf der Reede von Reval geankert. Die englischen Regierung hießen die Engländer willkommen. Alle Anstalten zeigen Zeichen der Entente. Laut noch unbeschädigter Mitteilung an die finnische Depeschagentur soll zwischen der estnischen und der englischen Regierung vereinbart worden sein, daß England alle Häfen besetzt und Post, Telegraphie und Eisenbahnen übernimmt.

Gewerkschaftsbewegung

Maßnahmen der Töpfer gegen die Arbeitslosigkeit.

Die gegenwärtige Jahreszeit ist für die Töpfer, wie für das gesamte Baugewerbe, schon unter normalen Verhältnissen eine Zeit steigender Arbeitslosigkeit. Jetzt kommt noch hinzu, daß die Zahl der Arbeitslosen durch die aus dem Heere zurückkehrenden Berufsangehörigen bedeutend vermehrt wird. Die Berliner Zentralleitung des Töpferverbandes hat sich deshalb mit den Unternehmern in Verbindung gesetzt, um gemeinsam Schritte zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu unternehmen. Ueber die Ergebnisse der gemeinsamen Beratung machte der Vorsitzende Segawa am Freitag in der Mitgliederversammlung des Töpferverbandes folgende Mitteilungen:

Wanarbeit steht in absehbarer Zeit nicht in Aussicht. Reparaturarbeiten können dagegen in großem Umfang ausgeführt werden, denn sie sind während der Kriegsjahre aufgeschoben worden. Defekte und Herde befinden sich deshalb in einem so schlechten Zustande, daß sie ungenügend viel Kohlen verschlingen ohne Heizkraft zu entwickeln. In in vielen Fällen sind Defekte und Herde so verfallen, daß ihr Gebrauch mit Feuergefahr verbunden ist. Es liegt also sowohl im Interesse der Sicherheit wie der und jetzt so dringenden empfindlichen Kohlenersparnis, daß Defekte und Herde durch Reparatur in guten Zustand versetzt werden. Aber die Hausbesitzer weigern sich auch jetzt noch, notwendige Reparaturarbeiten ausführen zu lassen, weil das Material gegenwärtig sehr teuer ist. Um zu veranlassen, daß trotzdem die notwendigen Arbeiten ausgeführt werden, ist die gemeinsame Kommission der Unternehmer und Arbeiter einig geworden, sich durch Aufrufe in den Tageszeitungen an die Hausbesitzer und durch Aufrufe in den Tageszeitungen an die Mieter zu wenden. Diese sollen die Ausführung der notwendigen Arbeiten von den Hausbesitzern fordern. Wenn das keinen Erfolg hat, kann Meldung erstattet werden an eine noch bekanntzuziehende Stelle, die veranlassen wird, daß eine Sachverständigenkommission die schadhafte Defekte untersucht. Wenn die Kommission eine Reparatur im Interesse der Sicherheit oder der Kohlenersparnis für unerlässlich hält, soll der Hausbesitzer durch behördlichen Zwang zur Ausführung der Reparatur veranlaßt werden. Um dies zu erreichen, hat sich die Kommission an den Deputationsausschuß für Berlin gewandt. Der Vertreter des Ausschusses, der mit der Kommission verhandelt, ist dem Plan der Töpfer geneigt und will für dessen Verwirklichung eintreten. In dem gleichen Sinne will sich die Töpferkommission an die Kohlenstelle Groß-Berlin, und wenn sie da kein Entgegenkommen findet, an die Reichskohlenstelle wenden. Die Kommission hat auch noch sonstige Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erwogen. Sie schlägt vor, daß vom 16. Dezember ab die siebenstündige Arbeitszeit auf 6 Stunden verkürzt wird. Die Unternehmer haben diesem Vorschlag bereits zugestimmt und wollen für die ausfallende Arbeitsstunde eine Entschädigung von 1,25 M. pro Tag zahlen. Das ist die Hälfte des vom 1. Januar ab geltenden Stundenlohnes.

Die Kommission hat auch die Frage der Akkordarbeit besprochen und sich dahin geäußert, daß diese Frage zurzeit nicht brennend ist, da Wanarbeit nur in sehr geringem Maße vorhanden ist. Um zu verhindern, daß Akkordarbeiter in 6 Stunden so viel machen wie bisher in 7 Stunden, ist der Höchstverdienst in Akkord auf 110 M. in der Woche festgesetzt. Diese Maßnahme gilt aber nur für die Uebergangszeit. Wer in Akkord nicht über 90 M. in der Woche verdient, erhält gleich den Lohnarbeitern eine tägliche Zulage von 1,25 M.

Ferner ist vereinbart, daß der partielle Arbeitsnachweis vom 16. Dezember ab dem städtischen Arbeitsnachweis angegeschlossen wird und nur von dieser Stelle Arbeitskräfte durch die Unternehmer bezogen werden.

Nach kurzer Aussprache stimmte die Versammlung den Vorschlägen der Kommission zu.

1500 Beamte und Angestellte der Reichshauptbank und Darlehnskasse waren gestern Abend in dem großen Saal der Reichsbank versammelt, um von dem Präsidium der Reichsbank endlich eine klare Stellungnahme zu dem Widerbestimmungsrecht des Betriebsrates in allen Fragen des Arbeitsverhältnisses zu verlangen. Auf Ersuchen des Volksrates des Arbeiter- und Soldatenrates hatte das Direktorium der Reichsbank in letzter Stunde die Korrespondenzen des Angestelltenausschusses bewilligt, zu dieser Versammlung bis Führer der gewerkschaftlichen Organisation, Marx und Gombis, zuzuziehen. Dem besonnenen Eingreifen der Organisation war es zu danken, daß die erregte und stürmische Versammlung zu dem Beschlusse kam, die vom Präsidium am Freitag bewilligte Plenarsitzung zwischen Direktorium und Betriebsrat in der kommenden Woche abzuhalten. Für den Fall, daß in dieser Sitzung nicht alle kritischen Fragen eine endgültige Entscheidung finden, stimmte die Versammlung mit überwältigender Mehrheit dahin, dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankbeamten als Schlichtungskommission den Auftrag zu erteilen, in Verbindung mit der Volksregierung das Arbeitsverhältnis nach modernen Grundsätzen und den Verhältnissen entsprechend zu regeln.

Gegen Spartakus-Lange.

Uns wird geschrieben: Unter den im Zentralverband organisierten Handlungsgehilfen Groß-Berlins ist eine starke Protestbewegung im Gange gegen die einseitige Redaktionsführung der „Handlungsgehilfenzeitung“, die von dem Redakteur Paul Lange in extrem-spartakistischer Prosa verfaßt wird. Die große Mehrheit der Mitglieder ist hiermit nicht einverstanden, denn durch diese Haltung wird die Werbekraft des Verbandes, die an sich durch die Revolution bedeutend zugenommen hat, wieder geschwächt. Besonders Anstoß hat ein Artikel „Großes und Kleines“ erregt, der die Vorgänge der Berliner Revolution in tendenziöser Weise auf den Kopf stellt. Große Betriebe mit vielen hundert organisierten

Mitgliedern fordern stürmisch eine Änderung der Schreibweise des Wortes.

Gewerkschaftsmitglieder!

Die Auflösung der Theaterbilletts zu der Vorstellung „Die Säulen der Gesellschaft“ am heutigen Sonntag beginnt nachmittags 2 Uhr 20 Minuten.

Es wird höflich gebeten, recht pünktlich zu erscheinen, damit jede Störung der Vorstellung vermieden wird.

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung.

Bund der Eisenbahnbeamten.

Der Bezirk Groß-Berlin hatte zwecks Stellungnahme zu den Tagesfragen eine Versammlung nach dem „Reingold“ einberufen. Hunderte konnten keinen Einlaß finden. Der Vorsitzende betonte in seinem Begrüßungswort, die Eisenbahnbeamten würden es nicht als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, nach Kräften um die Aufrechterhaltung des Betriebs bemüht zu sein.

Der Referent, Oberreferent Engel, ging auf die Forderungen und Erregenschaften der Eisenbahnbeamten ein. Er begrüßte, daß von der Generaldirektion zugehört worden ist, daß ein Beamtenrat gebildet werde, der bei allen Personalfragen mitzubestimmen habe, daß der Achtstundentag verwirklicht sei, daß für Nachtarbeit ein anderthalbfaches Entgelt gewährt werde, und daß ein jeder das Recht habe, Einsicht in seine Personalakten zu nehmen.

Materielle Forderungen wühlten in Rücksicht auf die zu erwartende Unterbilanz der Staatsbahnen maßvoll gehalten sein. Wenn trotzdem ab 1. Dezember zu den bisherigen Bezügen eine Erhöhung von 120 M. gezahlt werde, so sei dies ein schöner Erfolg. Den Beamten sei das Koalitions- und Versammlungsrecht jetzt gewährt. Es würde aber fröher sein, in so schwerer Zeit streiken zu wollen und dadurch dem Vaterlande den Todesstoß zu versetzen. Aber die schleueste Enderlösung der Nationalversammlung sei unbedingt zu fordern.

Sekretär Ederbach als zweiter Redner behandelte die Aufgaben der Vertretungskörperschaften der Beamten. Der Kassenbericht müsse schwinden. Die Gehälter der wirtschaftlichen und dienstlichen Verhältnisse dürfen nicht länger dem Wohlwollen der vorgesetzten Behörde überlassen bleiben, sondern man wolle bestimmend mitwirken. Neben dem Beamtenrat im Ministerium seien Beamtenkammern zu fordern.

Bundesvorsitzender Lange verbreitete sich dann über die Entwicklung des Bundes, der gegenwärtig 200 000 Mitglieder umfasse.

Ein Entschluß, worin die vorhergehenden Geschäftspunkte zusammengefaßt waren und unter Drohung mit dem durch das Koalitionsrecht an die Hand gegebenen Mittel energische Maßnahmen gegen die Spartakusleute gefordert wurden, fand einstimmige Annahme.

Welche Kubanwendung ziehen die Handelsgehilfen aus der Revolution? Dieses Thema sowie die Einführung des Achtstundentages im Handelsgewerbe und die Schaffung eines Kollektivarbeitsvertrages wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung der in Kauf- und Warenhäusern sowie Delikatessengeschäften tätigen Handelsgehilfen und -arbeiterinnen der Bezirksleiter Werner vom Transportarbeiterverband, Redner würdigte die freiwillige Entwicklung Deutschlands und betonte, daß die Arbeiterschaft alle Ursache habe, sich hinter die neue Regierung zu stellen. Ein großes Interesse haben die Handelsgehilfen an der Einführung des Achtstundentages und der Schaffung eines Kollektivarbeitsvertrages. Es sei bereits mit dem hierfür in Frage kommenden Arbeitgeberverband Fühlung genommen, der seine Zustimmung dazu gegeben habe. Die erforderlichen Verhandlungen werden in nächster Zeit mit der Bezirksverwaltung des Transportarbeiterverbandes beginnen. In der Diskussion wurde von einigen Rednern auf die niedrigen Löhne verwiesen. Nach der Wahl einer siebenköpfigen Kommission gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in welcher die Versammelten sich mit der Schaffung eines Kollektivvertrages einverstanden erklären und zum Anschluß an den Transportarbeiterverband auffordern; nur so sei es möglich, die Löhne mit den herrschenden Preisverhältnissen in Einklang zu bringen.

Lohnbewegung in der Binnenschifffahrt.

Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes für Binnenschifffahrt und v. G. und die Vertreter des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Sektion Binnenschiffer, und des Zentralverbandes der Radschiffen und Heizer hatten sich in Berlin zusammengesunden, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Schiffsbesatzungen der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen zu regeln.

Die Parteien stellten sich bei den Verhandlungen auf den Boden der Vereinbarungen, die am 15. November d. J. zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften getroffen wurden. Die achtstündige Arbeitszeit wurde anerkannt. Ebenso eine gemeinsame ununterbrochene Nachtruhe von acht Stunden, die an Mann und Fahrzeug gebunden ist.

Die Sonntagruhe wurde dahin geregelt, daß der Schiffsbesatzung innerhalb eines jeden Monats mindestens drei freie Tage von je 24 Stunden zu gewährt sind; von denen ein Tag ein Sonntag sein muß.

Für Bootleute und Heizer wurden Wochenlöhne von 60 M. für Steuerleute, Maschinen- und Schiffsführer entsprechend höhere Sätze vereinbart. Ebenso eine entsprechende Vergütung für Ueberstunden und Arbeiten an Sonn- und Feiertagen.

Die getroffenen Vereinbarungen sind als Uebergangsvertrag anzusehen und haben Gültigkeit vom 1. Januar 1919 bis zum 31. März 1919. Während dieser Zeit sollen Verhandlungen über die Schaffung eines umfassenden Kollektivarbeitsvertrages stattfinden.

50 Stunden-Arbeitswoche im Friseurgewerbe.

Zwischen dem Interessentenverband der Friseure Groß-Berlin und dem Verbande der Friseurgehilfen Deutschlands (Zentralverband Groß-Berlin) kam folgende Vereinbarung über die Neuregelung der Arbeits- und Gewerbebetriebszeit zustande:

Die Arbeitszeit währt an Wochentagen und Sonntagen vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends (spätestens 9 Uhr, Dienstag nachmittags (wie auch Sonntag nachmittags) und an den drei zweiten Feiertagen (Oster- und Pfingstmontag und dem zweiten Weihnachtstage) ist vollständige Arbeitsruhe. Ueber die Arbeitszeit dürfen auch in den Wohnungen der Kundenschaft oder sonst außerhalb der Betriebsstätten keinerlei Verrichtungen vorgenommen werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit es zur Vorbereitung öffentlicher Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist.

Für die Sommermonate soll die Sonntagsarbeit ebenfalls auf die Stunden von 7 bis 11 Uhr vormittags verlegt werden. Die prinzipielle Forderung der Gehilfen auf Einführung der vollständigen Sonntagsruhe konnte leider noch nicht durchgesetzt werden, da es hierzu einer gewissen Uebergangszeit bedarf. Die Gehilfenschaft, die sich in ihrer großen Mehrheit bisher herzlich wenig um ihre gewerkschaftliche Organisation gekümmert hat, kann mit dieser Regelung, die eine gehörige Kontrolle ermöglicht, sehr wohl zufrieden sein. Da das Sonnabends nicht in allen Geschäften bis 9 Uhr abends gearbeitet werden muß, wird auch die Stunde von 8 bis 9 Uhr entbehrlich.

Die Neuregelung kommt auch den Selbständigen zugute, von denen ein großer Teil als Alleinmeister oder Lehrlingsmeister von früh bis spät an ihren Ladentüren gebunden war. Allerdings ist nur noch, daß diese Vereinbarung, an der die Zentralvorstände des Bundes der Friseurinnungen, der Perückenmacher- und Damenfriseurinnungen und des Gehilfenverbandes mitgewirkt haben, eine rechtliche Grundlage erhält. Sie tritt damit mit dem 1. Januar in Kraft.

Von der Branchenkommission der Dreher erhalten wir folgende Zuschrift: Durch den Verzicht auf die Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 19. Dezember 1918 über die am Montag, den 9. Dezember, im Zentraltheater stattgefundene Dreherversammlung wird der Eindruck erweckt, als ob die Versammlung mit der Vorlage des Kollektivabkommens nach den durch Anträge erfolgten Änderungen der Branchenkommission und Vertrauensleuten einverstanden sei.

Demgegenüber stellen wir fest, daß in der Diskussion diese Vorlage als nicht weitgehend genug beurteilt wurde. Eine Abstimmung über die Vorlage fand nicht statt, da darüber die Gewerkschaften nicht entschieden. Angreifend ist es auch, daß eine Kommission eingesetzt werden soll, die auf Grund des bisherigen Akkorddienstes angemessene Stundenlöhne festsetzen soll. Der Antrag hatte folgenden Sinn: Abbau der Akkordarbeit, Sicherstellung der Allgemeininteressen der Kollegenschaft durch Kommissionen in den Betrieben (Zentralkommission), die den Preis haben, bei strittigen Fällen die Zeit des Produktionsprozesses festzulegen.

Industrie und Handel.

Die Börse.

Nach der gestrigen Abschwächung war die Börse am Wochenanfang wieder fest, so daß sie mit vorübergehenden Ausnahmen eigentlich die ganze Woche hindurch eine recht gute Stimmung gezeigt hat. Einzelne wurde diese Aufwärtsbewegung von harten Bedrückungen und später von dem Bewußtsein getragener, daß die politische Lage in Deutschland langsam zu konsolidieren beginnt, wenn auch die Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber noch nicht abgeschlossen sind. Auch der Geldmarkt war überwiegend fest. Deutsche Anleihen stiegen weiter. Auf dem Markte der ausländischen Zahlungsmittel war seit längerer Zeit zum erstenmal wieder eine kleine Abschwächung zu bemerken, die auf das lebhafteste zu begründen ist.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Aktionäre der Berliner Rind-Bräuerei-A.G. in Reuthehnen besaßen sich, den Gewinn der Gesellschaft zu verteilen, ehe der Steuerfiskus dazwischen kommt. Auf einen Antrag aus dem Kreise der Aktionäre beschloß die Generalversammlung, einen Extrabonus in Höhe von 4 Proz. zu verteilen.

Neugestaltung der Einfuhr.

Im Anschluß an die Veröffentlichung über die Fortdauer der Neutralisation der Einfuhr wird über die Umgestaltung der Einfuhrorganisation mitgeteilt:

Der Staatssekretär des Reichsernährungsamts hat bestimmt, daß die Warenabteilungen der Zentraleinkaufsgesellschaft den für die innere Verwaltung zuständigen Reichsstellen angegliedert werden. Damit wird die bisherige Einseitigkeit der Zentraleinkaufsgesellschaft in kurzer Zeit aufgehoben. Dieser Schritt ist in voller Uebereinstimmung mit der Geschäftsführung der Zentraleinkaufsgesellschaft erfolgt und bezweckt, die innere Verwaltung von Lebens- und Futtermitteln mit der Einfuhr aus dem Auslande in einen noch näheren organischen Zusammenhang zu bringen.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den äußeren Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reuthehnen; für den inneren Teil: Erich Kuttner, Berlin; Druck: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsgesellschaft Paul Finow & Co. in Berlin, Lindenstraße 2, Diersch 3, Berlin.

A. Wertheim

Heute Sonntag von 1 Uhr an geöffnet.

Uhren

- Herren-Uhr von 30.00 an
- Herren-Uhr von 9.50 an
- Herren-Uhr von 16.00 an
- Herren-Uhr von 16.00 an
- Herren-Uhr von 52.00 an
- Herren-Uhr von 81.00 an
- Damen-Uhr von 125.00 an
- Damen-Uhr von 281.00 an
- Armband von 6.75 15.00 25.00 24.0 an
- Herren Kette Nickel von 0.75 an
- Herren Kette Stahl von 2.25 an
- Durchzug-Kette Silber von 7.50 an
- Durchzug-Kette Doublet von 8.00 an
- Damen Kette Silber von 6.00 an
- Damen-Kette Doublet von 8.50 an

Galanterie- und Lederwaren

- Schreibgarnituren, schwarz Glas, bestehend aus Schreibzeug, Löcher, Kartenständer etc.
- Schreibgarnituren, Marmor, l. verschied. Größen u. Ausführung.
- Fruchtschalen und Aufsätze, versilbert, mit Glas montiert, in verschiedenen Formen und Preislagen.
- Zigarren- und Zigarettenaschen, aus Metall, in Nickel und silberfarbig.
- Photographie-Rahmen, für sämtliche Größen, in Glas, Holz, und Metall.
- Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakpfeifen.

- Große Auswahl von: Geldtaschen, für Damen und Herren, Zigarren- und Zigaretten-Taschen, Brief- und Banknoten-Taschen, Photographic-Alben, Damen-Handtaschen, in verschiedenen Lederarten.
- Leipziger Straße: Kunstgewerbl. Lederschnitt-Arbeiten u. zwar: Peravents, Truhen, Skatblocks, Merkbücher, Schreibmappen etc.
- Hand-Koffer, mit und ohne Einrichtung, Hand-Reisetaschen, in verschiedenen Lederarten, Rohrplatten-Koffer.

Bilder

- Deutscher Junge u. Mädchen farbig in weißem Rahmen, 27x33 6.25
- Märchen-Frise farbig, 25x58 4.75
- Heidebilder in Goldrahmen, 15x20 3.00
- Im Paradies farbig, in weißem Rahmen, 30x30 6.75
- do. l. ruad. schwarz. Rahm, 24x24 9.75
- Gravüren farbig, in mit Mahag.-Rahmen mit Schrift, 18x27 3.75
- Blumen-Bilder farbig, in Goldrahm, 28x52 15.00
- Erste Klavierstunde farbig, in ovalem schwarzen Rahmen, 30x40 15.00
- Ein Posten Rahmen 40x60 9.75
- mit Glas und Pappe versehen, 30x38 5.25
- Leipziger Straße: Gemälde Münchner Künstler, 350.00 bis 2500.00
- Kopien alter Meister aus den Gemäld-Galerien: Dresden, Hannover, Berlin und München.

Großer Verkauf von Puppen und Spielwaren!

Ein altes, wieder jung gewordenes Buch.

Nach unterm „Sozialistengesetz“ glorreichen Andenkens erschien das Buch eines damals Dreißigjährigen, das „Buch der Zeit, Lieber eines Modernen“, von Arno Holz.

Von diesen giltzeren wir hier:

Ich kann und mag ihn nicht mehr dämpfen, mir aus dem Herzen bricht der Schrei: Auf Tod und Leben laß uns kämpfen, du legitime Tyrannie!

Mir preßt's das Herz, mir schnürt's die Kehle und trampelnd halt ich mich an den Faust, wenn du im Schmutz der Kronjuwelen nur Kirchen und Kasernen baust.

Doch knechte, knechte nur nach Lüsten, die Zeit, schon gräbt sie dir ein Grab; nicht ewig wird dein Stolz sich brüsten, einst rinnt auch deine Sanduhr ab!

Doch du, mein Volk, um das ich weine, dein Sklaventum sei dir nicht leid; nie stirbt die Freiheit, die ich meine, und jedes Ding hat seine Zeit.

Ein Stück, gleich anderen, noch freilich ganz im Herweghston, aber, wie man zugeben muß, von einer Stärke des Tabaks, die an „Güte“ nichts zu wünschen ließ.

Diese Verse veröffentlichte der Dichter dann erst eine sehr geraume Zeit von Jahren später in seinem satirischen Werk „Die Wiederschmiede“, indem er dabei gleichmäßig gewissermaßen gegen sich

selbst Stellung nahm. Nicht aus politischen Gründen, da er sich nach dieser Richtung nicht geändert hatte, sondern aus künstlerischen. Dieses belegt in seinem selben Werk sein köstliches vernichtendes Satirikon „Kiepepieb“.

Das Stück, in hochtrabendstem „Mittelalters“-Ton (wir können es leider nicht in allen Teilen in der Mittelalterssprache wiedergeben, wegen der spaltensprengenden Breite einzelner Zeilen) lautet:

Kiepepieb:

Aus Unlach Reiner glücklichen Wiederkehr nach Limbucht verleihe ich dem Oberpriester Müller das Großkreuz Meines blauen Elefantensordens mit Palmwedeln und Schwertern.

Ich befehle Regimentskassierern Amazonenregimenten erwarten mich auf bronzierten Kroschidien am Rind. Der Weg durch die Wüste wird noch einmal mit Sand bestreut.

Im Beiseh mit Peltagen, gefolgt von Meiner gesamten maison militaire, links von Britzeweis, rechts von Jitzigewis, passiere ich dann düstlich Schloß Zwölf Uhr das Rispierdior.

Ich werde sehr ernst aussehen! In Kamelhaarumhängeln, die Schadel geschoren, um die Gurgel den Strid, mit Kettenkugeln an den Arc de triomphe geschweigt, erwarten mich freudig die Wäber der Stadt.

Ich höre aufmerksam zu und mit höchlichem Wohlwollen. Nachdem ich indessen allgerühmtest gerührt haben werde, nicht zu antworten, wird Omar-Ibn-Abraim Pasha, der alte, silberdärrige Aga Meiner Janitscharenoria, den Patagon siehn, in demselben Augenblick, über die bunte, gedrehte Mittelkuppel Meiner Mondmoschee, flüht Meins große, geliperte Standarte hoch, und unter den flutenden Wellen des Präsentiermarsches,

unter den begeisterten Zurufen des Publikums, werde ich lächelnd, zwischen jedem Randalaberpaar mit dem Zeigefinger an den Turban streifend, rechts von Jitzigewis, links von Britzeweis, schneidig, bis vor die Weihen, weit geöffneten Eisenbüchse Meines Arculid durch Meins Hauptstadt reiten.

Kerner! Den Abend vorher, in der mit vergoldeten Drachenschildern zu erhellenden Aula der Universität, wird Horimadische Gebulson Kreidenthal, der neuernannte Professor der Vereidsamkeit, über die Autoinfortifikation bei Tieren, insbesondere Flumpfschiffen, Pfeffersägeln und Meerjähweindchen, unter dem Gesichtspunkt ihrer spezielleren Beziehung zu Unserem Erhabenen Herrscherhause, einen auf burpurnes Fiedelbein mit Diamantstaub kalligraphierten Vortrag ablesen.

Kerner! Die von vierundzwanzig Straßen gezogene Blauenkutsche, in der in blaßblauer, mit violetten Löwenköpfen bordierter Seidenrobe, in reizendem Kapottschürchen, Meins HOCH GEMUTHLICHEN fihen wird, wird von zwölf berittlenen Leibkutschern in weichen Allongeperiden unter der Führung von sechs Stallmeistern aus dem Sattel gelenkt werden.

In allen öffentlichen Vergnügungslokalen, von acht Uhr abends ab, nach Schluß des Rosenstreids, findet SAUSCHTARZ statt.

Die Polizeioorgane sind angewiesen, nicht zu intervenieren. Sollten nichtbedeutenderer Unruhen vorkommen so ist angeordnet worden, nur auf die Rüge zu schließen.

Die Feier hat einen durchaus patriotischen Verlauf zu nehmen! Kiepepumpe!, sein in Gott ruhender Hochseliger Herr Großvater, vor Nummer in seinem Sarkophag sich mit verrutschtem Hermelin auf die andere Seite drehend: wortlos, Blauschneeie, währenddem, zu seinem „Nachfahren“:

Zum Glück kümmerte sich niemand um den frechen Lasterer, und sein Werk, das die bürgerliche Presse beziehungsweise ganz und gar totgeschwiegen hatte, blieb „unberührt“.

Das „Buch der Zeit“, heute wieder jung geworden, erschien in einer Volksausgabe zum billigen Preise von einer Mark und ist durch die Buchhandlung des „Vorwärts“ erhältlich.

Strassenhändler! Her Scheinwerfer! Göttdamer Str. 37b II. St. II.

Die Abrechnung der aus der Tafel zurückgelassenen Angestellten findet in der Selbstgeschickerei Spandau vom Montag, den 16. Dez., ab in der von der Verammlung am 11. Dezember aufgestellten Reihenfolge statt. [3322]

Damendüffel - Hüter - Anfertigung nach Maß. - Modernisierung und Umarbeitung, auch aus Militärmänteln N. Jacoby, Brunnenstr. 45, II.

Weihnachtskerzen. Achtung! Händler, Händler, erinnen. Der große Weihnacht ist die neue Weihnachtskerze. Billige Bezugsquelle Kooppe Nachl., Burgstr. 30.

Strassenhändler! Jedes Quantum Krestawakky, Zusterhanauer Str. 18, 50.

Ehrenerklärung. Die Besichtigung gegen Herrn Paul Guschien nehme ich hiermit zurück. Wilhelm Diewitz. 1683



Stolz

erfüllt uns, in dem Gedanken, dem Publikum einen Mantel von der Pracht des nebenstehendem zu dem Preise von 99.50 anbieten zu können.

Es ist ein molliger, langer Kleidermantel aus kräftiger, einfarbiger Diagonaltware. Seine Form ist weitgeschnitten und mit schönen, tiefen Watteausfallen versehen. Ein entzückender, breiter Pelzbesatz schmückt Kragen und Manschetten. Beauverne, hübsch geformte Taschen und ein schlanker Gürtel erhöhen seinen Reiz. Der Mantel ist auch mit losig hochgestülptem Kragen geschlossen zu tragen.

Hier ist ein glänzender neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit, die - übrigens - in jedem einzelnen Stück unserer gewaltigen Bestände gleichmäßig zum Ausdruck kommt

C&A

Rönigstr. 33 Am Bahnhof Alexanderplatz Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof An den Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Blusen

Waschblusen
aus weissem Tullestoff
und gem. Schleiße... M. 25⁵⁰ bis 29⁵⁰

Tüllblusen
weiß handgestickt... M. 39⁵⁰ bis 45⁵⁰

Chiffonblusen
in modernen Farben und
Macharten... M. 39⁵⁰ bis 69⁵⁰

Seidenblusen
dunkelgest. u. gemustert... M. 48⁵⁰ bis 59⁷⁵

Gustav Cords

LEIPZIGER STRASSE 33-35

Schleierschleier schwarz, u. farb. Br. 100/110 von M. 17⁵⁰ an

Körperseide schwarz u. farb. Br. 80/95 von M. 32⁸⁰ an

China-Krepp schwarz u. farb. Br. 90/100 von M. 35⁵⁰ an

Musselintaffi schwarz u. farb. Br. 98/100 von M. 36⁵⁰ an

Jackensiederstoff meliert, Breite 130/140... M. 29⁸⁰

Jackensiederstoff marineblau, Br. 130 cm... M. 32⁵⁰

Jackensiederstoff meliert, Breite 140 cm... M. 36⁵⁰

Jackensiederstoff meliert, Marine-Br. 130/140... M. 38⁵⁰

Kleiderröcke

Kleiderröcke
marineblau, schwarz u. braun M. 38⁵⁰ bis 59⁵⁰

Kleiderröcke
einfarbig grau u. gestreift M. 68⁵⁰ bis 78⁵⁰

Kleiderröcke
gestreift u. gemustert... M. 85⁵⁰ bis 98⁵⁰

Kleiderröcke
aus gestreiftem u. schwarzem
Alpaka... M. 85⁵⁰ bis 96⁵⁰

Weihnachts-Ausstellung
Abt. Textile Kunst:

Kissen, Puffs, Schlummerrollen, Tischdecken für Herren- und Damenzimmer, Flügeldecken, Lampenschirme für Steh- u. Hängelicht, Nadelkissen, Perlbeutel, Kannenwärmer u. a. m. Kunstgewerbliche Handarbeiten aus gutem Material für Geschenke geeignet.

Heute Sonntag von 1-8 Uhr geöffnet.

Deutsches Theater.
2 1/2 Uhr: Die deutschen Kleinstädter.
Heute und Montag 7 Uhr: Und das Licht schloß in der Finsternis.
Kammerspiele.
2 1/2 Uhr: Hanna v. Barneim.
7 Uhr: Michael Kramer.
Montag 7 Uhr: Der Sohn.
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1, Post 5.
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.
Montag keine Vorstellung.

Volkstheater
Theater am Bülowplatz
Direktion Friedrich Kayser.
3 Uhr: Komödie der Liebe.
7 1/2 Uhr: Wilhelm Tell.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
3 U.: Perleberg, Pickett.
7 1/2 Uhr: Der Schöpfer.
Montag: Der Schöpfer.
Dienstag: Der Marquis v. Keith.
Mittw., Donn.: Der Schöpfer.
Freitag: Peer Gynt.
Sbd., Sonnt.: Der Schöpfer.
Montag: Marquis von Keith.

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Rigoletto.
Friedr.-Wilhelms-Th.
7 1/2 Uhr: Hannele.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.
8 Uhr: Der Barbier v. Sevilla.

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Jettchen Gebert.
8 Uhr: Freie Knechte.
Romische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
Eckspieleshaus
7 1/2 Uhr: Rauh der Sablerinnen.
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.

Metropol-Theater
8 Uhr: Wiener Blut.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Palast-Theater
8 1/2 Uhr: Der Struwwelpeter.
7 1/2 Uhr: Der Nikado.

Opernhaus.
Unter den Linden.
Sonntag, den 15. Dezember:
Der Niegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus.
Am Gendarmenmarkt.
Sonntag, den 15. Dezember:
Kater Lampe.
Volksstück in 4 Akten
von Emil Rosenow.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Voranzeige!
Weihnachten und folg. Tage
8 Uhr:
Der Lebensschüler
von Ludwig Fulda
mit Eugen Burg.

Verband der Fr. Volksbühnen
Sonntag, den 15. Dezember,
10 Uhr, 3 Uhr:
Volksbühne: Komödie der Liebe
Schiller-Th. Götterkulturburg:
Jens Gemmerhagens Sünden-
licht.
Schiller-Th.: Perleberg. — Eine
Ganze Viertel.
Rückert-Th.: Der Blaufuchs.
Reichens-Th.: Spindelrotte Erben
Th. des Weikers: Die Sollen-
geheimnisse.
Weihnachtsabend vom
18. bis 21. Dezember:
Volkstheater: Wilhelm Tell.
Komödie der Liebe. Hof-
garten.

Trianon-Theater.
Skt. Friedrichstr. 23, 4927, 23/4
Nachm. 7 1/2 Uhr, U. kleine Preise:
Rosmersholm.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Eda Wast, Bruno Kastner,
Emma Schöner, Hugo Fink,
Gonia, Schönfeld, Tellen.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Aschenbrödel.
Donnerst. 7 1/2 Uhr: Rotkäppchen.
Freitag 7 1/2 Uhr: Schneewittchen.
Sonntag 7 1/2 Uhr: Hänsel u. Gretel.

Neues Operettenhaus
8 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.
7 1/2 Uhr: Die Hocken von
Corneyille.
Residenz-Theater
3 Uhr: Bykerpotts Erben.
7 1/2 Uhr: Friedensverhandlungen.
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Hans Sonnenstörers
Hofenlehre.
7 1/2 Uhr: Alt-Heideberg.

Thalia-Theater
U. Unter der Linden Urd.
7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.
Th. am Nollendorfsplatz
7 1/2 Uhr:
Sai-also-Operettenhaus
7 Uhr: Eva.
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.
7 1/2 Uhr: Die Bettlerprinzessin.

Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Der Märchenwald.
7 1/2 Uhr: Graf Hohenlichts.
Mittw. 7 1/2 Uhr: Märchenwald.
Theater der Friedr. Stadt.
Skt. Friedrichstr. u. Eintrachtstr.
7 1/2 Uhr täglich:
Drei tolle Tage.
Operette von Heilig.
von Müllendorfer, Cleron, Georg.
Somm. 8: Hänsel u. Gretel I. Z.

Luisen-Theater.
Sonntag 8: Die Allwunders.
täglich Wenn man im
7 1/2: Dunkeln küßt.
Jugend-Theater
Sünderstr. 6
Heute zum letzten Male
Zanagras-Spiele.
Drei Beschlusbeschlüsse
3 Uhr: Sündenbögen.
3 Uhr: Dornröschen.
4 Uhr: Hänsel und Gretel.

Kükük
Lichtspiele
Gr. Frankfurter Str. 23,
a. d. Andreasstr.
bis Montag:
Das Dreimäderlhaus
mit Gesang.
Ernst Reicher.
Detektiv-Abenteuer
Der Stier von
Salomon.
Anfang 8 Uhr.

Winter-Garten.
Heute
2 Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr
Kleine Preise.
Kind d. Hälfte!
7 1/2 Uhr
mit
Anita Berber
Neue Tänze
und dem großen
Dezember-Spielplan!

UT UFA UT

U.T. Hoffmannsdamm
U.T. Freystraße
U.T. Götterstraße

Der Stellvertreter
Stuart Webbs 25. Abenteuer
mit Ernst Reicher / Ria Janda

Resemanns Brautfahrt
Duffspiel
Mollita Petri, Leo Peukert,
Herbert Paulmüller, K. Dreher

U.T. Reichenbergplatz
Jettchen Gebert 2. Teil
(Henriette Jacoby)
Regie: R. Oswald

Mozart-Saal
HENNY PORTEN
„Die blaue Laterne
Dritte Woche!“
Kammer-Lichtspiele
Albert Bassermann
Else Bassermann / Käthe Haack
Jan Schönpflug:
Lorenzo Bughardt

U.T. Unter den Linden
Das Mädel vom Ballet
Ossi Oswald
U.T. Metaspil
Mia May
Die Belfeigräfin
U.T. Ebnberg U.T. Reichenbergplatz
Söhne des Volkes
Der sozialistische Monumentalfilm von
Sophus Michaëlis und Ole Olson
mit **Gunnar Toines**
Lilli Jacobson
U.T. Kleingartenplatz U.T. Weinbergsteig
Das Tagebuch einer Verlorenen
Regie: R. Oswald
Sensations: Erna Morana
Ernst Schütz, Hans K. v. d. Lagen, Heidi

C * D * W
DIELE
KURFÜRSTENDAMM 26
IM
NEUEN CAFE DES WESTENS
INHABER: ERNST PAULY
BARON
VORNEHMED. AUFENTHALT
GUTGEPLLEGTE WEINE

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 65, 5 Min. Jannowitzbr.
Täglich 7 1/2 Uhr
**Ganz Berlin spricht von
Prinzenliebe.**
Operette in 3 Akten von Walter Bromms.
Sonntag 7 1/2: Prinzenliebe. Feiertage: Prinzenliebe.

HARDT HEUTE!
HEINE-ABEND.
Kart. Abegdk.

ZAUBERFLÖTE
Kommandantenstr. 72
Inhaber Carl Fiedler
In der Geheimratsdiele und im
Paradies-Saal:
Heute: Großer Ball
Zusammenführung: Offizier Boerwans mit seinen
3 Berliner Neugeb. Felch, Fräulein,
Räuber, Dämonen und Jüden und die
beliebten Vorläufer-Paare.
Wochentags Anfang 7,
Sonntags 8 Uhr.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218 Dir. James Klein
7 1/4 Sonnt. nachm. je 1 Erw. 1 Kind frei 7 1/4
Letzter Monat!
Die Welt geht unter!
Senta Söneland Lucie Blattner
Hadschuras Elefantent Rostous Affenmensch
Trancya Blumenkeras.
Theaterkasse ab 10 Uhr ununterbroch. geöffnet.

Konzertleitung Hans Adler.
Heute abends 7 1/2 Uhr
zum Besten für die Hinterbliebenen
der im Kriege Gefallenen
Einziges Schubert-Abend
Kammersängerin
Ottilie
METZGER-LATTERMANN.
Karten: 2-3 M. Abendkasse.
Der für den 18. ds. Mts. in der Singakademie ab-
gesetzte Beethoven-Abend 408
Stuttgarter Wendling-Quartetts
wird infolge der Verkehrsschwierigkeiten auf den
24. März 1919
verlegt. Die gelosten Karten behalten Gültigkeit.
Philharmonie. Sonntag, 22. Dezember, abends 7 1/2
MOZART-ABEND
Leitung:
General-
musikdir. **BRUNO WALTER (München)**
Solistin: **CLARE DUX**
Programm: Haydn's Serenade, Arie:
Sinfonie C-dur Köchel Nr.
Mozette für Sopran solo-Orchester
Ersulatte, jubilate Köchel Nr.
(Ersulatteführung).
Karten 3-12 M. bei Bote & Bock, Wertheim und Stahl.
Entgegen den umlaufenden Gerüchten wird mit-
geteilt, daß Herr Generalmusikdirektor Bruno Walter
trotz der Verkehrsschwierigkeiten bereits am 19. d. M.
zu den Proben in Berlin eintrifft.

Sonnabend, 28. Dezember, abends 8 Uhr:
Vortrag
Prof. Werner Sombart
„Der Parvenu“
Klindworth-Scharwenkasaal.
Karten von 5-11 M. bei A. Wertheim, Bote & Bock, Verlag
Bruno Cassirer, Dertingerstr. 15 und Abendkasse, 4830

Beethoven-Saal Freitag, den 20. Dez., 7 1/2 U.
Liszt-Abend
Richard Singer
Kart. 3, 4, 5, 6, Bote & Bock, Wertheim Abendkasse
Konzertdir.: Robert Sachs, W 50

Büthnersaal. Dienstag, 11. Dez., 8 Uhr
Fiamette HILDEGARDE
in klassischen orient. Tänzen.
Zweiter Abend 27. Dezember (3. Feiertag)
Theatersaal, Hochschule-
Karten 2-5 M. Bote & Bock und Wertheim.
Büthnersaal. Freitag, 20. Dez., 7 1/2 Uhr:
Kapitän zur See a. D.
PERSIUS
Der U-Boots-Krieg und seine
Folgen.
Karten 2-6 M. Bote & Bock und Wertheim.
Beethoven-Saal. Mittwoch, 25. Dez. (1. Feiertag)
Büthnersaal. Sonnabend, 28. Dez., 8 Uhr:
Lucy KIESELHAUSEN
Zwei Abende mit neuen Tänzen.
Karten 2-10 M. Bote & Bock und Wertheim.
Büthnersaal. Freitag, 27. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Beethoven-Abend Büthner-Orchester
Dir. Paul Scholtenflug
IX. Sinfonie mit ersten Solisten
200 Mitwirkende
Karten 2-8 M. Bote & Bock, Werth., Bur. Blümmert.
Beethoven-Saal. Dienstag, 31. Dez., 7 Uhr:
CLEWING
Heiterer Silvester-Abend.
Karten 2-8 M. Bote & Bock und Wertheim.

Linden-Kabarett
Unter den Linden 22
Heute Sonntag 2 Vorstellungen
Anfang 5 Uhr und 7 Uhr
Gussi Holl - Willi Prager - Grete Bellin
Prof. Dreßler - Rolfs - Else Britten
Iven Andersen.

Theater der Woche.

Ballföhne: 15, 16, 17, 21. Wilhelm Tell: 18. Komödie der Liebe: 19, 23. ...

Samont (Nr. 294): 23. Brant von Neffina (Nr. 286). ...

Täglich: Berliner: „Sterne, die wieder leuchten“. ...



N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

Wirkwaren Damenwäsche Taschen Handschuhe

Damen-Beinkleider aus kräftig. marins Baumwoll-Trikot . 24.00

Taghemd a. Madapolam m. Langette 22.50

Ledertasche mit Nickelbügel . . . 9.75

Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Schwed.-Nachahmung farbig 2.85

Strickgarn Reinwolle, schwarz, grau, mod. sowie Vorz. . . 50 Gramm 1.10

Seiden- und Samt-Reste für Blusen u. Kleider

Schirme Halbseide f. Damen und Herren . . . 39.75

Taschentücher Batist mit Hohlsaum u. gestickt. Ecke, St. 1.40

Nr. 210 Rock aus halbwollnem Stoff in Mischfarben 35.00



Weihnachts-Preisliste kostenfrei!

Benichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Gute Ware — preiswert!!

Sonntags geöffnet 8—10, 12—6 Uhr!

Herrliche Pelzmäntel mit breiten Verbrämungen 1500, 1800, 2400

Wundervolle Sammet- u. Plüschmäntel 260, 350, 560

Astrachanmäntel 168, 239 usw. Ulster aus weichen Plaidstoffen 96,—

Röcke aus der Reichsbekleidungsstelle gegen Berliner Magistratschein

Westmann

1. Geschäft: Berlin W. Mohrenstraße 37a. 2. Geschäft: Berlin NO. Gr. Frankfurter Straße 115.

B. Feder advertisement featuring a woman's portrait and text: Brunnenstrasse 1 | Kottbuser Damm 103

Warenhaus Alle Tage Anders advertisement: am Bahnhof Wedding, Großes Haus

Mus advertisement: von Silber, mit Grundgeräusch

HEINRICH HENNES advertisement: Alexanderstraße 54 I, Praktische Weihnachtsgaben!

Straßenverkäufer für leicht verführliche Weihnachtsartikel

Gelegenheitskäufe advertisement: in Musikinstrumenten jeder Art, vorwiegend Friedensware

Krömers alkoholfreie Punsehe Glühtrank advertisement: rot Liter 2.40 M.

Preiswerte Seidenstoffe

in bewährten Qualitäten für Brautkleider, Straßen- und Gesellschaftskleider, für Blusen, Mäntel, Röcke und Besätze.
Reichhaltige Auswahl in vielen prächtigen Farben, in schwarz, in glatt und gemustert.

- Paillette** einfarbig, für Blusen und Kleider, Meter R. **11.50**
- Paillette** für Blusen, in schönen Streifen, Meter R. **14.-**
- Louline Karo** für Blusen, in neuen Mustern, Meter R. **15.-**
- Bedruckte Foulards** in verschiedenen Musterzeichnungen, 90 cm breit, R. 25.-, 100 cm breit, R. **18.-**
- Körperseide** schwarz, für Blusen und Kleider, Meter R. **20.-**

- Weicher Taft** einfarbig und elegant, für elegante Kleider, Blusen und Röcke, 99/100 cm breit, R. 26.-, 49 cm breit, R. **14.-**
- Crêpe Georgette** schwarz, elfenbein und rosa, für Kleider und Blusen, doppeltbreit, Meter R. **25.-**
- Voile Châpe** schwarz und farbig, für Kleider und Blusen, 100 cm breit, Meter R. **27.50**
- Crêpe de chine frisée** für vornehme Kleider, in großer Farbauswahl, 90/98 cm breit, Meter R. **30.-**
- Duchesse mousseline** einfarbig, für elegante Kleider und Blusen, doppeltbreit, Meter R. **35.-**

Ferner: Seidene Unterröcke und Strümpfe — Seidene Damen-Beinkleider — Schwarze seidene Schürzen — Theaterschals — Schleier — Spitzen-Taschen-tücher und Kragen — Flügeldecken und Tischdecken — Kissen — Seidene Regenmäntel — Seidene Kravatten, Schoner, Schals und Socken für Herren

Seidenweberei Michels & Cie

Berlin, Leipziger Straße 43/44, Ecke Marktgrafenstraße.

Ärztlich geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt f. ambulante Behandlung

Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Heilmethode, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonne“-Behandlung

Groß und Klein erfreut zum Weihnachtsfest das Grammophon

das vollkommenste Musikinstrument der Gegenwart

Vorführung bereitwilligst. Industrie Preisliste kostenlos.

Grammophon Spezialhaus G.m.b.H.
Berlin W 8
nur Friedrichstr. 189

Groß und Klein erfreut zum Weihnachtsfest das Grammophon

das vollkommenste Musikinstrument der Gegenwart

Vorführung bereitwilligst. Industrie Preisliste kostenlos.

Grammophon Spezialhaus G.m.b.H.
Berlin W 8
nur Friedrichstr. 189

Edosana
(Nährsalzpillen mit Malzextrakt)

kräftigt, bildet Blut, festschließt die Nerven auf, indem es u. a. Phosphor, Kalk, Eisen dem Körper zuführt. Bei Schwäche, Blutmangel, Unterernährung ist „Edosana“ als belebendes Stärkungsmittel bestens zu empfehlen.

Preis 2 Mark.

Borussia-Apotheke, Berlin - Schöneberg, Hauptstr. 131.

Klinge Hausfrauen!

bedenken Sie jetzt Ihren Bedarf in Fleischextrakt-„Bündel“, für Fleischbelegungen ist „Bündel“ ein längst erprobtes und bewährtes Produkt.

„Bündel“ ist jetzt „Bündel“ als effizienter Bestandteil in allen einschlägigen Kochbüchern.

Einziges Geschäftszentrum bei H. Wertheim, Leipziger Straße, und Rosenhagen Straße, Rathaus des Westens.

Bündel-Gez. für Deutsche Speise-Würzen
Berlin W 85.

BUCHHANDLUNG VORWARTS
BERLIN SW 68

Die

politische Broschüre dieser Woche ist:

„Nur über meine Leiche“

Ein Wort zur Nationalversammlung

Überall zu haben für 15 Pf.

FERDINAND NEUMANN G.M.B.H.

Leipzigerstr. 51 Taubentzenstr. 17

Damen-Strümpfe

Flor, durchbrochen oder gestreift, schwarz	Reinseidene, mit Flor, weiß
4,50	15,00

Herren-Socken

Baumwollene, schwarz	Soldene, farb. u. schwarz
1,25	3,75

Sport-Jacken Kunstseide, wolantig, schöne Farben 125,00

Kinder-Strümpfe schwarz, stark, 2 und 3 gestreift, Reinseide Gr. I mit 3,00

Hand-Schuhe

Leder-Damen, Schweden, arb. u. weiss	Trikot-Damen, farb. und schwarz	Leder-Herren, gute Qualität	Trikot-Herren, mit Futter, farb. u. weiss
6,25	2,25	11,50	3,75

Pelzwaren

bei bequemer Zahlweise

Bei Darzahlung auf vorgeschriebene Preise 10 Prozent Nachlass.

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Pelzwarenfabrik Kallis
Berlin NW 87, Tille-Wardenberg-Str. 11
nahe Bahnhof Tiergarten
Tel. Moabit 7025 3031

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Reparaturen von Elektromotoren jeder Stromart und Spannung werden preiswert ausgeführt.

Großes Lager in Glühlampen und Christbaumbeleuchtungen

A. Sentsleben, Berlin N 118,
Börsenstraße 3, Tel. Köpenick 5822.

Billige Christbaumkerzen!

Wie im Frieden, erhalten Sie durch die sofortige Bestellung meiner allerneuesten gesch. Metallkerze

„Das ewige Licht“ (wie Abbildung)

unverbräunbar

Vollkommenster Ersatz für die Stanzkerze und Petroleumlampe. Brennt durch alle Brennstoffe wie jede Kerze, gefahr- und geruchlos. Flamme regulierbar. Jahrelang im Haushalt zu gebrauchen, daher äußerst sparsam. Verbraucht in 6 Stunden für nur 1 Pf. Petroleum in der jetzigen Belenchtungsart, speziell in dem Lande, unbezahlbar.

Preis pro Kerze nur 1,00 Mark.

Karton mit 10 Kerzen in Gold und Silber breizt nur 9 Mark. Bei Abnahme von 3 Kartons 1 Kerze gratis. Versand per Nachnahme nicht unter 10 Kerzen.

Bestellen Sie sofort, da Vorrat bald vergriffen!

Neumärkische Seifenfabrik,
Landsberg a. Warthe a. Ab.

Achtung! Arbeiter.

Auf Grund des Abkommens mit der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgebung: Arbeiter der Metallindustrie, des Transport- und Fuhrwesens, der Chemischen und Bauindustrie sowie der Industrie für Stein und Erde aus Betrieben die weniger als 40 Arbeiter beschäftigen, erhalten

billige Kleidung

gegen Abgabe eines Bezugscheins und eines Ausweises vom Arbeitgeber in der K.V.G., Abteilung für Arbeiterversorgung, Berlin SW., Kommandantenstr. 82.

Verkaufzeit 9-12 und 3-6 Uhr.

Trauringe!

Dukatengold 90
14kar. Gold 585 gestempelt

Nur exakte Verast reicht

5kar. Gold von M. 19.78 an

J. Weinstock Alexand. Strasse

Weihnachtsgeschenk!

Petroleum! Kerzen!

End Knapp und teuer. Kaufen Sie sofort die

Magnet-Lampe

Brennt jahrelang ohne einen Pfennig Kosten. Brennt ohne Batterien. Benutzen Sie ausschließlich diese Lampe. Sie ist durch einen Zug leicht elektrisch. Preis 20 Pf. gegen Vorkaufszahlung od. Nachnahme.

Einmalige Kosten!
Dabei die billigste Lampe der Welt!
6 Monate Garantie!

Max Dreyer & Co., Berlin S 59
Tiefenbachstraße 33.

Für arbeitslose Parteigenossen!

Parteigenossen, die aus dem Heeresdienst entlassen sind, werden zur **Bereitstellung von Flugschriften** verlangt. Nur solche, die sich durch Mitgliedsbuch des Sozialdemokratischen Vereins Charlottenburg ausweisen können, mögen sich melden.

Meldungen in der Geschäftsstelle des Volkshauses Charlottenburg, Köpenickerstraße 3, 1. Eingang 3 Treppen, zwischen 7 bis 8 Uhr abends.

